Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme" erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Willi Plumbohm, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Fernsprechanschlüsse: Für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 415.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 2.25 Mk., monatl. 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk. monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 10 Pf. — Insertionsgebühr: die 7gespaltene Kolonelzeile 20 Pf., Inserate von auswärts 30 Pf., im Reklameteil Zeile 1 Mk. Postscheckkonto: Nr. 5258 Berlin. — Etwaiger Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 86. Magdeburg, Sonnabend den 14. April 1917. 28. Jahrgang.

Die revolutionäre Duma.

Die ersten Nachrichten vom Ausbruch der russischen Revolution sprachen übereinstimmend von dem Eingriff der Duma, von der Einsetzung eines Duma-Ausschusses, von Proklamationen, die die Duma erlassen hatte. So mußte der Eindruck entstehen, als ob die revolutionäre Bewegung in Rußland hauptsächlich ein Werk dieses „Parlaments" sei, das in mehr als einer Beziehung Aehnlichkeit mit dem preußischen Dreiklassenhaus hat. Es ist gleich diesem ein Zensus-Parlament, aus dem die breiten Massen der russischen Bevölkerung künstlich ferngehalten sind, ihre Vertretung auf ein Mindestmaß beschränkt wird. Sowenig man dem Preußischen Abgeordnetenhaus in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung eine „revolutionäre Tat" zutrauen kann, so wenig ist die in der Duma tätige Vertretung der russischen Bourgeoisie einer Revolution im historischen Sinne fähig.

Auf diese Dinge weist ein lesenswerter Aufsatz hin, den Genosse Parvus in der „Internationalen Korrespondenz" veröffentlichte.

Es waren nicht, sagt Parvus, die Herren Gutschkow, Miljukow und Sir Milner, die die russische Revolution „gemacht" haben, sondern es waren

die russischen Arbeitermassen,

die ihr in Verbindung mit den Soldaten zum Siege verholfen haben, unterstützt von den revolutionären Offiziersorganisationen, und geduldet, nicht etwa gefördert, vom Generalkommando. Die militärische Verschwörung brachte es nicht einmal fertig, den Zaren zur Bildung eines verantwortlichen Dumaministeriums zu bewegen. Gewiß, sie hätte ihn dazu zwingen können. Aber sie tat es nicht, denn sie fürchtete die Revolution noch mehr als die Reaktion.

Die Bewegung wuchs heran und verbreitete sich über das ganze große Reich. Bald hier, bald dort traten Arbeiterstreike und Arbeiterunruhen auf. Wir lasen von Verhaftungen ohne Zahl und politischen Verbannungen. Die Bewegung war unausrottbar und verzweigte sich immer mehr. Schließlich kam es zu jenen großen Streiken, die das ganze Naphthagebiet lahmlegten, mehrere Industriezentren und Petersburg zum Stillstand brachten. Die Streike waren in voller Entfaltung, als die Duma am 14. Februar a. St. zusammentrat. In Petersburg streikten 300 000 Arbeiter. Was taten die bürgerlichen Parteiführer? Sie ermahnten die Arbeiter zur Ruhe und rieten ihnen, zur Arbeit zurückzukehren.

Die Arbeiter gingen nicht in die Fabriken,

sondern auf die Straße. Am 28. Februar gab es bereits, nach den Mitteilungen von Augenzeugen, große Ansammlungen in den Arbeitervierteln. Es wurden Reden gehalten. Man suchte Anschluß an das Militär. Die Soldaten antworteten: „Fangt nur an, wir werden euch nicht verraten."

Mehrere Tage wogten die Mengen hin und her, füllten die Straßen und nahmen Fühlung mit dem Militär. Indessen wurde in der Duma verhandelt. Die sozialdemokratischen Führer, die bereits an der Spitze der revolutionären Massen standen, kamen von der Straße in die Duma. Sie stellten an die Duma ihre Forderungen: Absage an den Imperialismus, Anschluß an die Revolution. Wie antwortete die Duma? Sie löste sich los von der Regierung, ermahnte die revolutionären Arbeitermassen zur Beruhigung und verlangte ein — verantwortliches Ministerium.

Die Massen waren in voller Aufregung und Aktion. Die Zeit des Wartens war vorbei, man verlangte auch von der Duma Taten. Da hielt Miljukow eine Rede, in der er sagte,

die Duma könne nichts mehr als reden,

aber es gäbe brennende, sengende Worte. Ganz Rußland stand in revolutionären Flammen — da brachten die bürgerlichen Staatsmänner ihr Höchstes herbei: Miljukows sengende Worte.

Was erwartete man von der Duma, wenn man von dieser Zensuskörperschaft, die sich eine Zeitlang beinahe ebenso verhaßt gemacht hatte wie die zarische Regierung, noch überhaupt etwas erwartete? Daß sie den Zaren absetzte und aus ihrer Mitte eine revolutionäre Regierung einsetzte? Die Duma dachte gar nicht daran. Sie rührte sich nicht.

Am 3. März drangen die Arbeiter bereits in großen Massen in das Stadtzentrum ein. Sie wurden von den Militärposten fast ungehindert durchgelassen. Am 4. März dieselbe Erscheinung in verstärktem Maße. Es kam zu häufigen Zusammenstößen mit der Polizei. Es gab Tote und Verwundete. In einzelnen Fällen traten Kosaken und Soldaten offen auf die Seite des Volkes. Das Volk blieb Herr der Straße.

Am 5. März bot die Regierung ihre ganze Militärmacht auf. Wie brutal und gemein die Regierung gehandelt hat, beweisen die verkleideten Polizisten, die Maschinengewehre auf den Dächern usw. Doch das ist alles aus den Zeitungsberichten bekannt. Ich will mich dabei nicht aufhalten. Die Zusammenstöße mehrten sich, aber auch die Uebergänge der Soldaten zum revolutionären Volke. Die revolutionären Führer traten zusammen und beschlossen für den nächsten Tag eine große gemeinsame Aktion.

Die Duma rührte sich nicht.

Sie spielte den interessierten Zuschauer.

Am 6. März überfluteten ungeheure Volksmassen das Stadtzentrum. Sie werden von den Kosaken gewarnt; jedoch durchgelassen. Die Menge wird öfters beschossen, es fallen zahlreiche Opfer, das Volk bleibt auf den Straßen und kehrt auch in der Nacht nicht mehr in die Arbeiterviertel zurück. Es bilden sich verschiedene revolutionäre Zentren, zu denen Arbeiter und Soldaten zuströmen.

An diesem Tage sendete Rodzianko sein berühmtes erstes Telegramm an den Zaren. Was war der politische Sinn dieses Telegramms? Es ist notwendig, einer Persönlichkeit, die das Vertrauen des Landes genießt, die Bildung der neuen Regierung zu übertragen. Also höchstens verantwortliches Ministerium!

Die Telegraphenagentur hat später dieses Privattelegramm als eine Art Kampflosung der Duma hingestellt. In Wirklichkeit war es ein geheimes Schriftstück, von dem man

dem Volke keine Mitteilung

gemacht hat. Es war keine revolutionäre Handlung, sondern ein ganz aufrichtiger, wenn auch alberner Versuch, der Revolution im letzten Augenblick die Spitze abzubrechen.

Am 7. März vom frühen Morgen an vollzieht sich der Uebergang der Soldaten in größern Mengen. Vereinigte Haufen von Arbeitern und Soldaten erstürmen das Arsenal, schließen die Gefängnisse auf usw. Das Werk ist vollbracht, es bleibt nur noch die revolutionäre Aufräumungsarbeit. Die revolutionären Führer schlagen ihr Hauptquartier im Gebäude der Reichsduma auf.

Dieser Umstand war es, der in den Zeitungsnachrichten die Täuschung hervorrief, als wäre die Duma zum revolutionären Zentrum geworden. Es war aber nicht die Körperschaft, sondern das Gebäude. Da dort das revolutionäre Hauptquartier war, strömten dorthin die Massen zu und spielte sich dort der Liquidationsprozeß der Revolution ab, die Verhaftungen usw. Dazu kam, daß am 7. März die Duma aufgelöst wurde. Dies rief im Ausland den Eindruck hervor, als wenn sich nunmehr die Massen sammelten, um die Duma zu retten. Das war aber nur noch die letzte hilflose Geste der gestürzten Regierung, die auch nicht den geringsten Eindruck mehr gemacht hat. Am 7. März noch schritten die Führer der Arbeiter, der Soldaten und der revolutionären Parteien zur Bildung des

Delegiertenrats der Arbeiter und Soldaten.

Sie veröffentlichten folgenden Aufruf:

Bürger! Die in der Reichsduma zusammengetretenen Vertreter der Arbeiter, der Soldaten und der Petrograder Bevölkerung erklären, daß die erste Versammlung der Delegierten heute um 7 Uhr nachmittags in dem Gebäude der Reichsduma stattfinden wird. Alle auf die Seite des Volkes übergetretenen Armeeteile sollen sofort ihre Delegierten wählen, jede Kompanie einen. Die Fabriken sollen sofort Delegierte wählen, je einen auf Tausend. Die Fabriken, die weniger als tausend Arbeiter beschäftigen, wählen je einen Delegierten.

Etwas später am gleichen Tage, um 2½ Uhr nachmittags, fand eine Zusammenkunft der Dumamitglieder statt, in der die Frage erst aufgeworfen wurde der Bildung eines provisorischen Ausschusses. Man kam überein, die Wahlen dieses Ausschusses dem Seniorenkonvent zu überlassen, der auch die Wahlen vollzogen hat. Die Aufgabe dieses Ausschusses war noch keineswegs, die Regierungsgewalt zu übernehmen, sondern „die Ordnung in Petrograd zu erhalten und Beziehungen zu verschiedenen Institutionen und Personen zu unterhalten".

Das war die Aktion der Duma während der Revolution.

Der Delegiertenrat der Arbeiter und der Soldaten konstituierte sich am Abend des 7. März. Und nun trat am 8. März um 2 Uhr früh auch der Dumaausschuß, der sich in ein Exekutivkomitee verwandelte, mit seiner ersten Kundgebung an die Oeffentlichkeit.

Am 7. März gingen bereits folgende Regimenter zum Volk über: das Wolinski, Preobraschenski, Litauer, Keksholmer Regiment und die Genietruppen, zusammen 25 000 Mann. Was am 8. März und später folgte, waren nicht mehr revolutionäre Kämpfe, sondern

revolutionäre Parade.

Ein Regiment nach dem andern schloß sich den fliegenden Fahnen der neuen, revolutionären Staatsgewalt an.

Diese ist in den Händen des Delegiertenrats der Arbeiter und Soldaten. Das ist auch die einzige gewählte Körperschaft, die das Vertrauen der Hauptstadt und ganz Rußlands genießt. Uebrigens stützt sie sich auf ähnliche Organisationen, die in allen größern Zentren durchgeführt worden sind. Die Duma existiert nicht. Die provisorische Regierung ist ein Notbehelf. Zwischen ihr und dem Delegiertenrat kam es schon zu ernsten Konflikten. Besonders böses Blut machte es, als der Delegiertenrat dahinterkam, daß die provisorische Regierung Vorbereitungen traf, um den entthronten Zaren nach England hinüberzuschaffen. Der Delegiertenrat verhinderte das und ernannte eine besondre Kommission, um die Tätigkeit der Regierung zu überwachen. —

Auf der Suche.

Das Tasten der Gegner nach der „berühmten und geheimnisvollen Hindenburglinie" im Westen schildert anschaulich ein Bericht Luigi Barzinis im „Corriere della Sera" vom 1. d. M.:

Nichts regt sich auf der öden endlosen Straße. Schnurgerade zieht sie sich bis zum hügeligen Horizont, legt eine graue Furche in die winterliche Monotonie dieser verlassenen Felder. Wir marschieren in einer eisigen Einsamkeit. Das Gewimmel der Transporte und Truppen, Hufgetrappel und Tumult sind weit hinter uns zurückgeblieben. Unser Automobil haben wir in einer verfallenen Meierei zurückgelassen und schreiten jetzt den noch schwankenden Grenzen der neuen Front zu.

Wir sind auf der Straße nach Cambrai. Trümmer wachsen aus dem Dickicht niedergelegter Wälder, aus dem wirren Durcheinander von Aesten und Baumkrüppeln, über die Fassaden und Glockentürme hingefallen sind. Im Gewühl der Massen wirkte die Zerstörung nicht so beängstigend, die Bewegung und das Lärmen der Menge liehen ihr noch einen Schimmer von Leben. So deutlich hatten wir das Bild des Todes noch nicht gesehen wie in dieser leichenhaften Starre und Oede. Ein Schauer faßte uns im Innersten. Das Leben erlischt wirklich

erst da ganz, wo der Tote mit sich allein bleibt. Hier begreifen wir, daß

jedes Dorf nur noch ein Grab

ist. Wir suchen nach Namen wie auf den Leichensteinen eines endlosen Kirchhofs. Sterbend haben sich die Dörfer auf den Boden gelagert. Ihr vom Feuer zerfre'ener Leichnam löst sich in seine Bestandteile auf, verliert auch die letzte Aehnlichkeit mit dem, was er war, wird Stein, wird Asche, wird Erde, von der er genommen. Bapaume war nicht mehr zum Wiedererkennen, als wir es heute durchschritten. Im Augenblick der Rückeroberung hatten wir es rauchend und in Flammen gesehen, aus denen sich gespenstische Konturen spitzer Dächer und die graziösen Formen eines von einem wuchtigen viereckigen Turm überragten Schlößchens hoben. Seither hat das Feuer die Häuser leergebrannt und niedergerissen, in der Tiefe unterirdischer Schlupfwinkel vergessene Explosionsgeschosse aufgespürt und zerstört, was es zerstören konnte. Und auch diese Stadt streckt sich jetzt zum Sterben hin und macht sich klein und immer kleiner. Immer schwächer wird das Röcheln, mit dem sie zusammenbricht, um bald nur noch eine rauchende Geröllhalde zu sein.

Fern am Himmel laufen geschäftig neue Brände entlang. Das Sterben geht weiter. Andre Dörfer, andre Wälder stehen in Flammen, wir wüßten nicht zu sagen, welche. Wer kann sich hier noch zurechtfinden? Wir kennen den Krieg nicht wieder.

Wo sind die Stellungen?

Wo ist die Front zu suchen? Nirgends durchschneidet eine Schützengrabenlinie das fahle Land. Für ein Weilchen ist die Schlacht wieder in ihrer malerischen Größe auf die Oberfläche gestiegen. Nie ist man sich mehr sicher, ob man noch auf dem zurückeroberten Boden steht oder sich schon auf feindlichem Gelände befindet oder gerade noch in niemands Land, der neutralen Zone zwischen Freund und Feind, die nur den Toten gehört

Nicht selten sieht man zwischen zwei Dörfern

ein Fähnlein deutscher Reiter,

die grau und geschwind ins Ungewisse reiten. Wie zu Beginn des Krieges zeichnen sich auf allen Höhen wieder die Silhouetten der lanzenbewehrten Ulanen ab. Die Zeit der ersten Invasion scheint zurückgekehrt, für kurze Zeit wenigstens, denn schon kündigt sich die neue Phase des Kampfes an. Der deutsche Widerstand verstärkt sich. Jedes Dorf wird von immer zahlreicheren Abteilungen gehalten. Der Kampf wird hartnäckig und scharf geführt, aber nur sprungweise mit Unterbrechungen, gleichsam tastend.

Die Spannung der Erwartung liegt über dem allem. Man hat das Gefühl, ein Intermezzo zwischen den beiden grandiosen Akten des gewaltigen Dramas zu erleben. Wie der Ringkämpfer sich im Endkampf dem stärkeren Gegner mit plötzlicher Wendung entzieht, um den Vorteil seiner Geschmeidigkeit zu nützen, und beide Gegner sich darauf Augenblicke lang keuchend messen, wie sie am besten den Gegner packen, so stehen sich die beiden Athleten in der Pikardie gegenüber und warten nur auf den Moment, da ein verzweifeltes Ringen Körper an Körper darüber entscheidet, wer von ihnen zu Boden geworfen wird.

Noch scheint nirgends ein System feindlicher Feldbefestigungen erreicht, aber das Studium der Bodenverhältnisse deutet darauf hin, daß die berühmte und

geheimnisvolle Hindenburglinie

nicht mehr fern sein kann. Je mehr wir uns ihr nähern, desto mehr verlangsamt die Vorsicht und die Geschlossenheit des Vordringens das Tempo.

Augenblicklich tobt der Kampf um jeden Ruinenhaufen. Denn die Dörfer hüten die Straßen. Jeder Flecken ist eine Schildwache für einen Durchgang. Um seinen Weg fortsetzen zu können, heißt es, ihn überschreiten. Ihn überschreiten aber heißt, ihn erobern. Denn die Trümmerwelt eignet sich ausgezeichnet zu organisierter Verteidigung. Alle diese Geröllinseln sind Redouten inmitten eines Meeres der Einöde. Vorn in den weichen Feldern, die noch Spuren der Pflugschar tragen, hat sich irgendein Posten sein Nest zurechtgemacht, an den Straßenrändern hinter Mauerresten kommen kleine Grabenstücke zum Vorschein, plötzliche Schauer von Bleikugeln peitschen — man weiß nicht woher — die Luft. Es ist als ob das Mauerwerk, die Trümmer, die an den Straßen aufgereihten Baumstümpfe, die Gräber der kleinen Friedhöfe Kugeln miteinander austauschten. Und plötzlich sieht man dann Reihen eiliger Männer sich vom Himmel abzeichnen und hinter einem Bergrücken verschwinden. Das Gefecht lodert ein Stückchen weiter auf, und Angriffe und Gegenangriffe folgen einander um den Besitz eines Schutthaufens.

Zu unsrer Linken flackert der Kampf auf. Eine Explosionswolke verhüllt das Ende der Straße unsern Blicken. Rührt sie von einer deutschen, einer englischen Granate her? Wer hält das Dorf da unten?

Seltsamer Krieg dies. Voller Geheimnisse und Ueberraschungen für den, der die Jagd liebt. Unwillkürlich sucht man an den Kreuzwegen nach einer der zahllosen Wegtafeln, die hier im Reiche des Todes häufiger sind las auf einer Weltausstellung. Keine Stadt hat so sichere Straßenbezeichnungen wie eine seit Monaten bombardierte Stellung. Wo die Kanone alles vernichtet, müssen wenigstens die Namen bleiben. Alles was Menschen hier schufen, ist Schall und Rauch — nur die Namen, sie bleiben. . . . —

Was der Krieg bringt.

Zwei Schlachten im Westen.

Noch immer tobt der Riesenkampf bei Arras und gleichzeitig begann zwischen Soissons und Reims eine zweite Schlacht von ähnlichem Ausmaß. Der deutsche Tagesbericht vom Donnerstag, den wir nur in einem Teil unsrer letzten Ausgabe bringen konnten, meldete darüber:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An dem Nordufer der Scarpe wurden bei heftiger Artilleriewirkung Angriffe der Engländer auf Vimy und bei Fampoux abgeschlagen.

Südlich der Bach-Niederung führte der Gegner starke Kräfte zum Stoße gegen unsre Linien vor. Nach mehrmals gescheitertem Ansturm ging uns Monchy verloren; nördlich und südlich des Ortes brachen englische Angriffe, an denen auch Kavallerie und Panzerkraftwagen teilnahmen, verlustreich zusammen.

In den Kämpfen bei Bullecourt wurde ein Anfangserfolg des Feindes durch Gegenstoß ausgeglichen; dabei blieben 25 Offiziere, über 1000 Mann und 27 Maschinengewehre in unsrer Hand. Aus einem Gefecht bei Hargicourt nördlich von Péronne wurden mehr als 100 Gefangene und 5 Maschinengewehre eingebracht. St.-Quentin wurde auch gestern stark beschossen.

Heeresgruppe Kronprinz.

Von Soissons bis Reims hat sich der Feuerkampf zu äußerster Heftigkeit gesteigert. Einzelne Frontstrecken lagen mehrfach unter Trommelfeuer.

In der westlichen Champagne ist gleichfalls der Artilleriekampf im Wachsen. Erkundungsvorstöße französischer Infanterie wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht

Gefechtstätigkeit nur in beschränktem Umfang.

*

Trotz Sturmes waren die Flieger sehr tätig; der Feind verlor in Luftkämpfen 23, durch Infanteriefeuer ein Flugzeug.

Bombenabwürfe auf feindliche Truppenlager und Munitionsstapel im Vesle- und Suippes-Tal verursachten beobachteten Schaden. Rittmeister Freiherr v. Richthofen schoß seinen 40. Gegner ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei Brody, an der Bahn Zloczow—Tarnopol und beiderseits des Dnjestr rege russische Feuertätigkeit.

An der

Front des Generaloberften Erzherzog Joseph

und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

keine wesentlichen Ereignisse.

Mazedonische Front:

Die Lage ist nicht verändert.

Ueber die Kämpfe bei Arras wird den Tagesberichten noch halbamtlich hinzugefügt: Nachdem die deutschen Linien etwas zurückgebogen worden und die Engländer gezwungen waren, die Basis ihrer angehäuften Artilleriemassen zu verlassen, darf jetzt die Lage als ausgeglichen angesehen werden. Die beiden Gegner liegen in schwerem Ringen, das sich an einzelnen Brennpunkten zur heftigsten Schlacht steigerte. Trotz dem Einsatz von Kavalleriemassen, Tankgeschwadern und Kavallerie konnten die Engländer, die auch vor den größten Opfern nicht zurückscheuten, kaum nennenswerte Vorteile erreichen. Feindliche Kavalleriemassen beiderseits der Scarpe brachen überall unter schweren englischen Verlusten im Feuer zusammen.

Besonders schwer waren die Kämpfe südlich der Scarpe. Bei Bullecourt, wo die Engländer schon am frühen Morgen einen Massenangriff ansetzten, erlitten sie eine schwere Niederlage. Sämtliche Angriffe brachen unter außerordentlich schweren Verlusten für sie zusammen. Wo es ihnen gelungen war, in die deutschen Stellungen einzudringen, wurden sie vernichtet oder gefangengenommen. Die englischen Tankgeschwader, die in den Kampf eingriffen, fanden größtenteils ein rasches Ende. Drei Viertel der Panzerwagen wurden vernichtet. Sie liegen zum Teil in den deutschen Linien, zum Teil unerreichbar davor. Die Engländer wurden in ihre Ausgangsstellung zurückgeworfen. —

861 000 Tonnen im März.

Der Chef des Admiralstabs der Marine gibt am 13. März bekannt: Nach neu eingegangenen Meldungen sind weitere 61 000 Bruttoregistertonnen feindlicher und neutraler Handelsschiffe versenkt worden.

Damit stellt sich das Märzergebnis der kriegerischen Maßnahmen der Mittelmächte schon jetzt auf 435 Handelsschiffe mit 861 000 Bruttoregistertonnen.

In dieser Zahl sind von der Beute S. M. Hilfskreuzer „Möwe" noch 11 Schiffe mit 49 000 Bruttoregistertonnen enthalten. Die übrigen Erfolge dieses Schiffes sind bereits früher in Anrechnung gebracht worden. Das endgültige Ergebnis des Monats März, das erst im letzten Drittel des April übersehen werden kann, wird sich noch etwas höher stellen, als eingangs angegeben.

Gegenüber den in der feindlichen wie auch neutralen Presse erschienenen phantastischen Behauptungen über unsre U-Boots-Verluste wird ausdrücklich festgestellt: In den beiden ersten Monaten der Seesperre sind sechs U-Boote verlorengegangen, eine Zahl, die durch den Zuwachs des gleichen Zeitraums um ein Mehrfaches übertroffen wird, und die im Verhältnis zur Gesamtzahl unsrer U-Boote überhaupt nicht ins Gewicht fällt. —

* * *

1640000 Tonnen Verluste.

W. T. B. Berlin, 13. April. Nachdem im Februar seit Beginn des uneingeschränkten U-Boot-Kriegs 781 000 Tonnen Schiffsraum versenkt worden waren, hat der März nach der vorläufigen Bekanntmachung des Admiralstabs einschließlich der weiteren Kreuzern zum Opfer gefallenen rund 80 000 Tonnen eine Ausbeute von 861 000 Tonnen erbracht. Damit ist, wenn man von den noch ausstehenden Meldungen von Ende März absieht, der Weltfrachtraum

um rund 1 640 000 Tonnen vermindert

worden. Mindestens eine Million entfällt davon auf die englische Handelsflotte.

Um sich klar zu machen, was diese Ziffern bedeuten, muß man berücksichtigen, daß den Engländern für ihren Güterverkehr, nach Abzug des immer noch steigenden militärischen Bedarfs an Schiffen, nur noch wenig mehr als sieben Millionen Tonnen am 1. Februar zur Verfügung standen. Davon haben sie also in den beiden ersten Monaten des uneingeschränkten U-Boot-Kriegs bereits ein rundes Siebentel eingebüßt.

Der Frachtraum, der dem englischen Seeverkehr des Monats Januar beiwohnte, kann auf Grund der englischen statistischen Zahlen mit knapp 9½ Millionen Tonnen angenommen werden. Davon macht die Gesamtbeute der Monate Februar und März etwa 17½ Prozent aus. Rechnet man dazu den

Ausfall an neutralem Schiffsraum,

der dem Seeverkehr aus begreiflichen Gründen fernbleibt, auch nur mit einer weiteren Million und damit nicht unerheblich unterhalb der Grenze des Wahrscheinlichen, so begreift sich die verhängnisvolle Wirkung auf den englischen Seeverkehr und damit auf die englische Wirtschaft.

Angesichts dieser nüchternen Zahlen zerfällt der Trost, den die Engländer sich selbst mit ihren wöchentlichen Vergleichen der Zahlen der verkehrenden Schiffe und des Seeverkehrs spenden, in nichts. Schon nennt eine der großen englischen Zeitschriften diese Zusammenstellungen der englischen Admiralität vorsichtig „zwar nicht an sich falsch, aber einigermaßen irreführend". Man fühlt in England das

Verhängnis herannahen.

Eine der führenden Schiffahrtszeitschriften schreibt: „Wir können nicht ernstlich genug die Ansicht betonen, daß die U-Boot-Drohung eine solche von schwerwiegender Bedeutung ist. Nicht etwa bloß für unsre Kriegsflotte und Handelsmarine, sondern für die Nation im ganzen. Was auf dem Meere vorgeht, ist kein in der Entfernung sich abspielendes Drama, das die Kritiker im Lehnsessel im Morgenblättchen lesen, es ist eine Frage, die an das Leben des ganzen Volkes rührt."

Eben wie ein anderes großes Blatt schreibt: „Es ist kein Zweifel an dem schweren Ernst des Erfolgs des U-Boot-Kriegs möglich, und soweit man sehen kann, ist gegenwärtig keine Spur einer wirksamen Gegenmaßregel zu entdecken."

Was England noch im Januar dieses Jahres an Schiffsraum zur Verfügung stand, deckte schon nicht mehr zureichend den Bedarf des Landes. Die Verminderungen des Schiffsraums, die von Monat zu Monat in einem derartigen Verhältnis steigen, neigen die schiefe Ebene, auf der das englische Wirtschaftsleben nach unten rollt, in einen immer steilern Winkel. Die sich überstürzenden, unsicher hin und her tastenden Anordnungen des

englischen Kriegsernährungsamts

sprechen eine beredte Sprache.

England ist nicht, wie wir, in der Lage, in Zeiten zunehmenden Mangels auf heimische Vorräte zurückzugreifen. Ein Land, das zu ¾ bis ⁴/₅ vom Ausland lebt, schöpft seine Vorräte, über deren Geringfügigkeit der Ministerpräsident Lloyd George in ernsten Worten geklagt hat, mit einer unvergleichlich größern Schnelligkeit aus als ein Land, das zur Hauptsache sich selbst erhält. Noch mag sich der Anschein des Auskommens aufrecht erhalten lassen. Nach einigen weitern Monaten aber wird den Leitern der englischen Politik die Rechnung für die Verblendung vorgelegt werden, mit der sie im Dezember 1916 das deutsche Friedensangebot zurückgestoßen haben. —

* *

Der Seekrieg.

Die Minen. Der „Rotterdamsche Courant" entnimmt aus südafrikanischen Blättern die Nachricht, daß der Dampfer „Cecila" (3750 Tonnen) an der südafrikanischen Küste gesunken ist. „Berlingske Tidende" meldet aus Esbjerg, daß der Fischkutter „Aegir" aus Esbjerg in der vorigen Woche ausgelaufen ist, um in den lokalen Gewässern zu fischen, und seit dem verschollen war. Von dem Schiffe sei das stark beschädigte Wrack gefunden worden, an dem deutlich zu erkennen sei, daß das Schiff auf eine Mine gestoßen sei. Demnach sei das Schiff wahrscheinlich in das englische Minenfeld der Nordsee geraten und auf eine Mine gelaufen. Von der Besatzung von drei Mann fehle jede Spur; sie sei wahrscheinlich umgekommen.

Versenkt. „Secolo" meldet: Der englische Dampfer „City of Paris" ist am 4. d. M. im Mittelmeer torpediert worden. Gestern landete ein Teil der Besatzung dieses Dampfers an der Ligurischen Küste in der Nähe von Varo Ventimiglia. Mit den Leuten der „City of Paris" kamen einige Mann des gleichfalls torpedierten Dampfers „Britannia" sowie einige Ueberlebende des Dampfers „Berbera" an. —

* * *

Fünf Seehelden.

Von einem unerhörten Wagestückchen deutscher Seeleute berichtet die „Manila Weekly Times". Der Kapitän C. Sörensen und zwei Matrosen Iversen und Toft von dem in Batavia internierten deutschen Dampfer „Maria", dem die Fahrt mit Munition nach Ostafrika und von dort die Flucht nach Holländisch-Indien gelang, beschlossen zu fliehen, um zu versuchen, auf dem Wege über die Philippinen die Heimat wieder zu erreichen. Mit noch zwei andern Deutschen, Wells und Witter, unternahmen die Seeleute die 1500 Seemeilen lange Fahrt nach Mindanao in einem nur 20 Fuß langen offenen Segelboot.

60 Tage lang kämpften die tapfern Männer mit Sturm und schwerem Seegang, der ihr gebrechliches Fahrzeug stündlich zu vernichten drohte. Während der ganzen Zeit stand das Wasser stets knietief in dem Boote. In den letzten beiden Wochen gingen ihre Lebensmittelvorräte aus, so daß sie bei der endlichen Ankunft in Celebes dem Hungertod nahe waren. Trotzdem wagten sie nach einigen Wochen Erholung in Celebes die Weiterfahrt im gleichen Boote nach den Philippinen. Nach unendlichen Mühseligkeiten glückte auch dieses Wagestück und die tapfern Seeleute kamen unversehrt in Manila auf den Philippinen an.

Dort sind sie jetzt allerdings auf amerikanischem Boden und werden nach der Kriegserklärung sicher interniert werden. Die heldenhafte Flucht hätte ihnen also zunächst nichts genützt. Wenn ihnen Glück und Zufall nicht auch weiterhilft! —

* * *

Die Unabhängigen.

Die politische Welt Deutschlands ist, wie schon kurz berichtet, in den Ostertagen um einen neuen Namen reicher geworden. In Gotha hat sich die aus der Partei ausgeschiedene Opposition als „Unabhängige sozialdemokratische Partei Deutschlands" konstituiert. Der neue Name bedeutet immerhin eine Vereinfachung. Erst sprach man von einer „Arbeitsgemeinschaft" im Reichstag, dann von einer „sozialdemokratischen Fraktion alter Richtung" im Preußischen Abgeordnetenhaus, daneben gab es eine „Spartacusgruppe" und dazwischen tauchten die Namen „Gruppe Internationale" und „Gruppe der internationalen Sozialisten Deutschlands" sinnverwirrend auf. Ueber das Ganze oder doch über die wesentlichsten Teile dieses Ganzen spannt sich nunmehr der gemeinsame Name „Unabhängige sozialdemokratische Partei Deutschlands".

Der Name besagt uns dreierlei. Eine Partei nennt sich das neue Gebilde, es nimmt damit eine Bezeichnung an, gegen die es sich lange gesträubt hat. Die Spaltung, die seit der Bildung der Arbeitsgemeinschaft im Reichstag am 24. März vorigen Jahres tatsächlich vollzogen ist, ist damit auch in formaler Beziehung bis zur letzten Konsequenz durchgeführt. Es gibt zwei Parteien mit zwei verschiedenen Organisationen, mit verschiedenen Presseorganen. Wer zu der einen gehört, kann unmöglich auch Mitglied der andern sein.

Trotzdem nennt sich die neue Partei eine sozialdemokratische Partei. Sie gibt vor und ist in einem ihrer Teile auch wohl guten Willens, sozialdemokratische Grundsätze zu vertreten und sozialdemokratische Politik zu treiben. Die Stätte aber, wo dies allein in fruchtbarer Weise geschehen kann, ist, wie jeder ruhig Denkende ohne weiteres einsieht, nicht irgendeine Splitterorganisation, sondern die alte, bewährte, in den Kämpfen eines halben Jahrhunderts groß gewordene Sozialdemokratie Deutschlands. Die neue Partei kann, wenn sie als eine sozialdemokratische gelten will, ihre Sonderexistenz nur mit der Behauptung rechtfertigen, die deutsche Sozialdemokratie habe eben aufgehört, eine sozialdemokratische Partei zu sein, sie vertrete nicht sozialdemokratische Grundsätze, sie treibe keine sozialdemokratische Politik.

Nun muß selbst jeder, der an der Taktik der deutschen Sozialdemokratie während des Krieges manches auszusetzen hat, zugeben, daß jene Behauptung, auf die sich die Existenz der neuen Partei gründet, geradezu ein Unsinn ist. Mag die Sozialdemokratie ihren Internationalismus nicht in der Weise betätigen, den Klassenkampf nicht so geführt haben, wie es eine Minderheit für richtig hielt, ihr Wesen als sozialdemokratische Partei wird dadurch nicht im mindesten berührt. Eine Partei, die auf dem Wege über die Demokratie die Verwirklichung der sozialistischen Gesellschaftsordnung anstrebt, ist eben eine sozialdemokratische Partei, mag sie auch sonst tun was sie will, mag sie unserthalben auch die Fehler begehen, die sie will.

Um nun den Unterschied zwischen den angeblichen zwei Sozialdemokratien zu markieren, nennt sich die neue Sondergruppe stolz „Unabhängige sozialdemokratische Partei Deutschlands". Diese trennende Bezeichnung ist mit ungewöhnlicher Ungeschicklichkeit gewählt. Von wem oder von was ist denn die neue Gruppe unabhängig? Von wem oder von was ist denn die alte Partei abhängig?

Der Name „Unabhängige" ist aber auch ein böses Vorzeichen. Denn schon einmal hat die deutsche Sozialdemokratie eine Unabhängigenbewegung gesehen, die ohne Klang und Gesang, aber mit desto mehr Gestank von der Bildfläche verschwand. Das waren die „Jungen", die „Unabhängigen", die sich nach dem Fall des Sozialistengesetzes in Deutschland auftaten. Sie erhoben gegen die sozialdemokratische Partei genau dieselben Vorwürfe, die die Unabhängigen von heute gegen sie erheben: Sie verleugne ihre Grundsätze, sie gebe den Klassenkampf preis, sie habe sich mit Haut und Haaren der bürgerlichen Gesellschaft verschrieben. Was wurde aus dieser Unabhängigenbewegung? Die politisch denkfähigen Elemente fanden nach einigen Jahren wieder den Rückweg zur Partei. Die politisch nur Dilettierenden, denen der Krakeel weiter nichts als eine Sensation für ihre abgestumpften Nerven gewesen war, zogen sich in ein behagliches Spießbürgerdasein zurück, ein kleiner Rest rumorte anarchistisch und anarchosozialistisch noch eine Weile herum, bis auch von ihm nichts mehr gehört ward. Die Unabhängigenbewegung der 90er Jahre hat zu nichts genützt, zu ihrem Lob muß aber hinzugefügt werden, daß sie auch keinen Schaden angerichtet hat. In der großen Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung bildet sie nur ein kleines Kapitelchen, das man heute nicht ohne Ergötzen liest.

Ob die neue Unabhängigenbewegung so leicht überwunden werden wird wie die alte, darüber zu prophezeien, wäre müßig. Aber eins steht fest: Auch sie muß überwunden werden, weil es das Interesse der Arbeiterklasse dringend fordert. Zwei sozialdemokratische Parteien nebeneinander sind ein Unding. Die neue Partei ist weiter nichts als eine Situationsgründung, aus den vergänglichen Leidenschaften einer vergänglichen Zeit geboren, bleibt sie ohne Existenzberechtigung. Sozialdemokraten gehören in die sozialdemokratische Partei, sie haben dort ihre Ansichten zu vertreten und demokratische Disziplin zu üben. Anarchisten, Anarchosozialisten, Putschisten, Leute, die noch zu jung oder dauernd unfähig sind, das Wesen der Arbeiterpolitik zu begreifen, gehören — bei allen sympathischen Eigenschaften des Herzens, die manche von ihnen auszeichnen mögen — nicht in die sozialdemokratische Partei.

Die neue Partei, die sich die unabhängige nennt, ist ein wirres, in Gärung begriffenes Gemisch von Sozialdemokraten, die sich in augenblicklichem Aerger von der Partei abgewendet haben, und von Anarchisten, die wie in sie hineingehörten. Daß die angebliche Einigung zwischen diesen ganz verschiedenen Elementen im Namen der „unbedingten sittlichen Klarheit" proklamiert wurde, wirkt als ein Witz der Weltgeschichte. Was aus dieser Einigung werden wird, läßt sich nicht absehen. Einstweilen haben die anarchistischen Elemente Oberwasser, und die alten Sozialdemokraten müssen sich unter sie ducken. —

Die Antwort an Wilson

Endlich sind die Vereinigten Staaten offen an die Seite Englands getreten, dessen Sache sie schon seit Kriegsbeginn insgeheim kräftig unterstützt haben. Als Vorwand muß der ungehemmte U-Boot-Krieg herhalten; in der Verfolgung seiner Pläne scheut Wilson nicht einmal vor dem ebenso verbrauchten, wie verfehlten Versuch zurück, einen Gegensatz zwischen deutschem Volk und deutscher Regierung aufzustellen. Wie wenig weiß doch Wilson vom deutschen Volk und von deutscher Art!

Noch nie, seit das Deutsche Reich besteht, ist ein Regierungsbeschluß vom ganzen Volk so einmütig herbeigesehnt und so begeistert aufgenommen worden, wie die Befreiung unsrer U-Boote von allen Fesseln im Kampf gegen England, den fluchwürdigen Anstifter und verbrecherischen Verlängerer dieses entsetzlichen Kriegs.

Die Kriegsanleihe bietet die Gelegenheit, Wilson zu zeigen, wie das **deutsche Volk in Wirklichkeit über die U-Boot-Frage denkt. Keiner darf sich dieser Ehrenpflicht entziehen! Noch ist es Zeit! Zeichne auch Du, soviel Du kannst, und wenn Du schon gezeichnet hast, so erhöhe Deine Zeichnung, soweit es Deine Mittel erlauben! Das ist**

die richtige Antwort an Wilson.

Der neue Kurs.

Im Preußischen Landtag haben bei der Etatsberatung die Vertreter der Regierung die Zusicherung gegeben, daß den preußischen Polen Erleichterungen für den Gebrauch ihrer Muttersprache, insbesondere in der Schule, zuteil werden sollen. In den in Frage kommenden Gebieten scheinen die Behörden aber anders beschlossen zu haben. Der Posener „Kuryer" veröffentlicht die Antwort, die ein polnischer Landpfarrer auf sein Gesuch, die Schulmessen in polnischer Sprache abhalten zu dürfen, erhalten hat. Das Kulturdokument lautet:

Bevor wir dem Antrag Ew. Hochehrwürden betreffend pflichtmäßige Beteiligung der dortigen Schule an der neueinzurichtenden Schulmesse näher treten, ersuchen wir ergebenst um gefl. Mitteilung, ob Sie sich damit einverstanden erklären, daß dabei für die Kirchengesänge und für Schlußgebete nur die deutsche Sprache angewendet werde.

Diese Entscheidung wird kaum dazu beitragen, daß die preußischen Polen dem preußischen System mehr Geschmack abgewinnen können. Wenn in dieser Weise verfahren wird, dann braucht man sich nicht zu wundern, wenn die Polen nicht recht an den neuen Kurs glauben wollen. —

* * *

Notizen.

Ein neuer Hochverratsprozeß in Wien. Im Mai wird vor dem Landwehr-Divisionsgericht in Wien die Verhandlung gegen den Oberdirektor-Stellvertreter der tschechischen Gewerbebank (Zivnostenska Banka) Dr. Jaroslav Preiß beginnen. Doktor Preiß ist des Verbrechens des Hochverrats und Verbrechens gegen die Kriegsmacht des Staates angeklagt. —

*

Der englische Flieger Robinson, der im September 1916 über London als erster einen Zeppelin herunterschoß und dafür neben einer großen Geldsumme die höchste Kriegsauszeichnung erhielt, ist am 6. April im Sommegebiet von einem deutschen Kampfflieger abgeschossen worden. —

Die gefangenen Minister. Aus Petersburg wird **Londoner Blättern gemeldet, daß in der Peter-Pauls-Festung gegenwärtig 35 Minister, darunter Stürmer, den man fälschlich totgesagt hatte, sich befinden.** —

*

Kardinal Bettinger gestorben. In München ist der Kardinal-Erzbischof Bettinger am Herzschlag plötzlich gestorben. Der Tod dieses Mannes ruft die Erinnerung wach an das seinerzeit vielbesprochene Wahlbündnis zwischen Zentrum und Sozialdemokratie, das bei den Kaisergräbern im Dom zu Speier abgeschlossen wurde, um die Wahlreform zum Bayrischen Landtag zu sichern. An diesen Verhandlungen war Bettinger, damals Domherr von Speier, sehr lebhaft beteiligt, während von sozialdemokratischer Seite unsre Genossen Vollmar und Joseph Ehrhart aus Kaiserslautern die Verhandlungen führten. Das Wahlbündnis mit den Roten hat dem schwarzen Domherrn in seiner Karriere nicht geschadet, ja nicht einmal verhindert, daß derselbe Bettinger als Kardinal später den Geistlichen die schärfste Bekämpfung der Sozialdemokratie zur Pflicht machte. —

*

Der Zucker in der Badewanne. Daß eine Hausfrau 80 Kilogramm Zucker hamstert, ist bei der Zuckernot ein Verbrechen gegen die Allgemeinheit. Daß sie den Zucker in der Badewanne versteckt, ist eine Eselei. Daß sie sich dann mit ihrem Dienstmädchen verkracht, ist gleichfalls nicht schlau. Daß aber das Dienstmädchen vor seinem Dienstaustritt heimlich den Wasserhahn aufdrehte, war auch ein Verstoß gegen die Allgemeinheit. Natürlich lief die Frau, die statt ihres wertvollen Zuckers viele Tage nach dem Ereignis nur mehr einen kümmerlichen Rest wertlosen, nicht einmal als Seife mehr nutzbaren Sirup entdeckte, zum Kadi, um Klage zu führen: „Herr Kommissar," rief sie außer Atem, „ich hatte 80 Kilogramm Zucker." „So, Sie hatten 80 Kilogramm Zucker und haben sie nicht angegeben; dann nehme ich Sie wegen Hamsterns in Strafe." — „Ja, aber ich habe sie nicht mehr. Mein Mädchen . . ." Und sie erzählte die Geschichte. „Hilft nichts," erwiderte der Polizeigewaltige, „bestraft werden Sie doch. Und merken Sie sich: Wenn Sie 80 Kilogramm in Ihrer Badewanne verstecken, dann verkrachen Sie sich nicht mit ihrem Personal, das um die Hamsterei in der Badewanne weiß; machen Sie aber die eine Dummheit nach der andern, so laufen Sie nicht zur Polizei." Dies salomonische Urteil sprach einer Pariserin der französische Polizeikommissar, der die Geschichte erzählt in Hervés „Victoire". Er hat übrigens die in dem Sirup schwimmenden Pakethüllen der Zuckerfirmen Sommier und de Say als wertvolle Beweisstücke für den demnächstigen Prozeß pflichtschuldig mit Beschlag belegt.

*

Auch Costarica? Reuter meldet aus Washington: Costarica teilte durch seinen diplomatischen Vertreter dem amerikanischen Minister des Aeußern mit, daß es Wilsons Kriegserklärung an Deutschland unterstützen werde und bereit sei, dies auch durch die Tat zu beweisen. —

*

Amerikanische Munitionsfabriken explodiert. Ein Kabeltelegramm des Pariser „Journal" aus Philadelphia berichtet, daß drei aufeinanderfolgende Explosionen die in Eddystone gelegene Munitionsfabrik zerstört haben. Die Zahl der bis jetzt unter den Trümmern der eingestürzten Werkstätten hervorgezogenen Opfer betrage 100 Tote und 50 Verwundete. Man macht große Anstrengungen, um die unweit der Unglücksstätte befindliche große Waffenfabrik Remington vor dem Uebergreifen des Feuers zu bewahren. Philadelphia, das 15 Kilometer von Eddystone entfernt ist, wurde wie von einem Erdbeben erschüttert. Eine andre Munitionsfabrik in Taunton, im Staate Massachusetts, wurde durch Feuer zerstört. Ein Kabeltelegramm der Agentur Radio aus Neuyork meldet, daß bei der Explosion der Baldin-Werke außer getöteten 150 Frauen noch 200 vermißt werden. —

* * *

Die Schlacht dauert an.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 13. April 1917. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Am Nordflügel des Kampffeldes bei Arras wurden Anfangserfolge starker englischer Angriffe auf Angres und Givenchy-en-Gohelle durch unsre Gegenstöße wettgemacht.

Von der Straße Arras—Gavrelle bis zur Scarpe: Zweimal angreifende feindliche Divisionen wurden verlustreich abgewiesen.

Südöstlich von Arras sind mehrere Angriffe, auch von Kavallerie, gescheitert.

An den von Péronne auf Cambrai und Le Catelet führenden Straßen kleinere Gefechte bei Gouzeaucourt und Hargicourt.

Das gestern auf St.-Quentin und den südlichen Anschlußlinien liegende lebhafte Feuer dauerte an; es bereitete französische Angriffe vor, die auf beiden Somme-Ufern heute früh einsetzten; sie schlugen fehl.

Heeresgruppe Kronprinz.

Der heftige Artilleriekampf längs der Aisne und in der westlichen Champagne dauert in wechselnder Stärke an.

Vielfach vorfühlende Erkundungsabteilungen wurden zurückgewiesen; dabei blieben 100 Franzosen in unsrer Hand.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Die Lage ist unverändert.

Auf dem

östlichen Kriegsschauplatz

und an der

mazedonischen Front

keine besondern Ereignisse.

Im Westen verloren die Gegner 13, im Osten 2 Flugzeuge.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

*

Englischer Bericht.

Vom 12. April morgens: Wir nahmen zwei wichtige Stellungen in den feindlichen Linien nördlich des Vimyrückens beiderseits des Alkens Souchez. Zwei feindliche Angriffe am nördlichen Ende des Vimyrückens wurden abgeschlagen. Das Wetter war naß und stürmisch.

* * *

Depeschen.

Englisches Schiff gesunken.

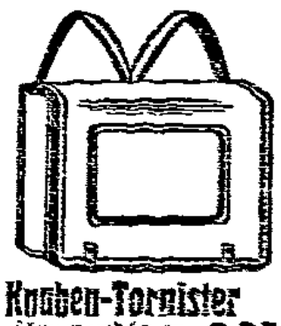
W. T. B. London, 12. April. (Reuter.) Die Admiralität verlautbart, daß am Mittwoch ein Patrouillenfahrzeug im Kanal auf eine Mine gestoßen und gesunken ist. 2 Offiziere und 14 Mann werden vermißt. —

WARENHAUS WITTKOWSKI

MAGDEBURG — BREITEWEG 61.

Freitag ◆ Sonnabend ◆ Sonntag ◆ Montag

Knaben-Tornister imitiert Fell 12.50 10.50 **8.50**



Knaben-Tornister schwarz und braun 8.50 6.85 3.95 2.95 **2.25**

Knaben-Tornister Rindleder, aus einem Stück, schwarz u. braun 16.50 **15.50**

Blumen

Kirschentuff 9teilig	28 ₰
Kirschenranke	48 ₰
Vergißmeinnichttuff 12teilig	48 ₰
Moosröschen 24teilig	38 ₰
Margueritentuff 9teilig	48 ₰
Große Seidenrosen Stück	48 ₰
Rosentuff 3teilig	95 ₰
Beerentuff	55 ₰
Stiefmütterchen	75 ₰
Blütentuff	68 ₰
Mohntuff	65 ₰

Tausendschönchen 48 ₰

Bedarfsartikel

Toilettepapier Sanitas Rolle 25 ₰
Toilettepapier Feder 35 ₰
Schuhcreme Riesendose 48 ₰
Hartspiritus 3 Tafeln 35 ₰
Kochstärke Vermiley Paket 20 ₰
Ohne Seifenkarte! Waschpulver Gelweiß 2 Pak. à ½ Pfd. 48 ₰
Ohne Seifenkarte! Gut schäum. Waschpulver 1 Pfd.-Pak. 40 ₰
Ohne Seifenkarte! Bläuliche Scheuerpulver 3 Pakete 24 ₰

Schreibhefte alle Liniaturen, gut. Papier. 6 Stück **80** ₰	**Löschblätter** in Heften Heft **9** ₰	**Radiergummi** 25 15 **12** ₰
Diarium mit harter Schale Stück **38** ₰	**Heftumschläge** mit Etiketten. Dutzend **12** ₰	**Bleihülsen** Stück **8** ₰
Tafeln in allen Größen Stück 60 45 **28** ₰	**Schulbleistifte** in allen Stärken Dutzend 1.50 90 **55** ₰	**Federhalter** 25 15 **10** ₰
Tafeln in allen Größen, m. poliert. Rahmen 95 **85** ₰	**Schulfedern** viele Sorten Gros 2.10 **1.60**	**Bleispitzer** 25 **15** ₰
Federkasten in großer Auswahl 1.75 1.10 75 **22** ₰	**Schulfedern** gemischt. 100 Stück **55** ₰	**Griffelspitzer** **8** ₰
Griffel 100 Stück im Karton **75** ₰	**Farbstifte** in vielen Ausführungen 1.85 1.45 95 **38** ₰	**Zeichenblocks** 40 **25** ₰
Frühstückstaschen zum Umhängen 2.25 1.65 95 **68** ₰	**Schulhut** aus blau-weißem Geflecht 1.95 1.65 **1.45**	**Kollegmappen** in großer Auswahl 6.50 4.50 **3.95**

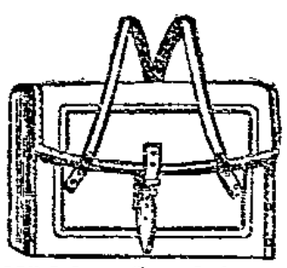
Hutformen

Frauenform, schwarz, aus Litze 2.85
Frauenform aus Bastgeflecht 3.50
Große, gerade Form, in vielen Ausführungen 4.25
Kleine Glockenform, aus Bastgeflecht 4.85
Strohform mit Seidenkopf, sehr kleidsam 7.85
Moderner kleiner Laufhut, aus Strohborte 8.75
Halbgroßer Rundhut, sehr kleidsam 12.50
Flottes Toque, sehr apart 14.50
Vornehmer Frauenhut . . 16.50
Fesche kleine Form, in verschiedenen Farben . . . 18.50

Große Rundform in verschiedenen Ausführungen . . 20.00

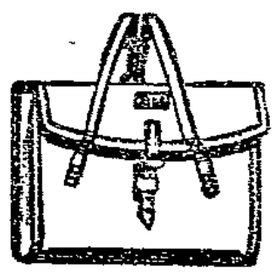
Bedarfsartikel

Teekannen, bunt . 1.25 98 68 ₰
Wasserkannen von Serviceu 2.25 1.75 95 ₰
Quirlgarnitur, 7teilig . . 1.65
Waschkörbe, Spangeflecht 78 68 ₰
Wäscheleinen . . 4.50 3.85 2.45
Emaille-Wassereimer . . 2.75
Fußbänke, Hartholz . 1.35 1.10
Markttaschen, große Form 2.45 1.65 1.35
Blumenkübel, oliv 1.65 1.25 88 45 ₰

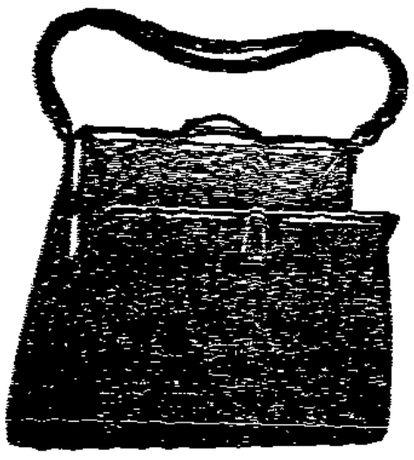


Mädchen-Tornister schwarz u. braun 8.50 6.85 3.95 **2.25**

Mädchen-Tornister Rindleder, aus einem Stück, schwarz u. braun 15.50 **13.50**



Mädchen-Tornister Leder, schwarz und braun . . **9.50**



Damentaschen, Tornister

Geldtaschen, Markttaschen, Wäscheleinen, Bürsten, Nickelwaren, 4207
Scheren, Taschenmesser, Tischmesser, Löffel (Stahl, Alpaka, versilbert, I. Qualität),
Soldaten, Spielwaren, Kämme, Pfeile, Spangen, Schmucksachen, Einkochgläser (mundgeblasen), Einkochapparate.

J. H. Schmidt jun. & Co.,
Breiteweg 14 Magdeburg Breiteweg 14

Teppiche
in jeder Farben u. Größen, gutausgelegte u. kleine Fehler weit unter Preis.
Bekannt billige Läuferstoffe Vorlagen und Tischdecken
Etagengeschäft
Sieverling
Jakobstraße 17.

Schuhwaren für Herren und Kinder, gemischt und gemischt.
Kriegsstiefel mit Holzsohle, Sandalen u. Segeltuchschuhe, große Auswahl weiße Turnschuhe empfiehlt **M. Lucke**, Altes Brückter 2. 4227

Anton Funke

Breiteweg 95 — Gegründet 1879

In eigner Werkstatt angefertigte

Damen- und Kinder-Hüte

in grösster Auswahl zu vorteilhaften Preisen.

4217

Leser und Leserinnen, deckt alle eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme" inserieren!

Schul-Anzüge!

Große Auswahl! — Gute Qualitäten!

Falten-Anzüge Mk. 7.50 bis 45.—	**Blusen-Anzüge** Mk. 9.— bis 40.—	**Kieler Anzüge** Mk. 16.— bis 50.—
Jacken-Anzüge Mk. 12.— bis 45.—	Einzelne **Knaben-Höschen** Mk. 3.— bis 10.—	**Schlupf-Anzüge** Mk. 12.— bis 45.—

H. Esders & Co.

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 86. Magdeburg, Sonnabend den 14. April 1917. 28. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 13. April 1917.

Eierversorgung der Provinz Sachsen.

Ueber die Organisation der Eierversorgung in unsrer Provinz gibt der Oberpräsident folgende Information:

„Durch die Verordnung vom 24. August 1916 ist angeordnet, daß die Geflügelhalter nur für sich selbst, für die Angehörigen ihrer Wirtschaft, einschließlich des Gesindes, sowie ferner für die Naturalberechtigten, insbesondere Altenteiler und Arbeiter, soweit sie kraft ihrer Berechtigungen oder für Lohn Eier zu beanspruchen haben, solche zurückbehalten oder unentgeltlich abgeben dürfen. Jede andre unentgeltliche Abgabe von Eiern ist durch die Verordnung verboten. Ein Verkauf von Eiern aber darf nur stattfinden an die von der Provinzialeierstelle bestellten Aufkäufer. Die Abgabe von Eiern durch die Kommunalverbände an die Verbraucher darf nur gegen Eierkarte erfolgen. Durch Anordnung der Reichseierstelle ist festgesetzt, daß für das laufende Eierwirtschaftsjahr vom 15. März 1917 bis 15. März 1918 auf den Kopf der Versorgungsberechtigten eine Gesamtmenge von höchstens 26 Eiern fallen darf. Dies schließt aber noch keineswegs das Recht in sich, daß nunmehr alle 2 Wochen ein Ei verteilt werden müsse und ebensowenig einen Anspruch auf den Erhalt dieser Gesamtmenge.

Nach der zunächst getroffenen Regelung lieferten die von der Provinzialeierstelle bestellten Aufkäufer die aufgekauften Eier an den Kommunalverband (Kreis) ihres Wohnsitzes ab, der Kommunalverband nahm die für seine Versorgungsberechtigten erforderlichen Eier vorweg und verfügte über den Ueberschuß nach Weisung der Provinzialeierstelle. Mit dieser Organisation war der notwendige Erfolg aber nicht verbunden. Die Provinzialeierstelle erhielt zur Versorgung der Bedarfskreise derartig geringe Mengen Eier, aus dem Regierungsbezirk Erfurt z. B. während eines halben Jahres 600. Daß diese Erscheinung nicht auf die damals verminderte Legefähigkeit der Hühner zurückzuführen war, sondern andre Gründe haben mußte, war erklärlich. Diese Gründe waren die, daß in den Kommunalverbänden offensichtlich ein Mehrverbrauch von Eiern als zulässig stattfand und augenscheinlich ein lebhafter Schleichhandel zu Wucherpreisen nach den großen Städten sich immer mehr einbürgerte.

Es wurde deshalb zunächst für einen Teil der Provinz versuchsweise angeordnet, daß die durch die Aufkäufer erfaßten Eier sämtlich an die Provinzialeierstelle unmittelbar abgeführt und sodann von ihr verteilt würden. Der Versuch wurde im Dezember 1916 gemacht, als in der Legefähigkeit der Hühner eine Verbesserung noch nicht eingetreten war. Er hatte trotzdem den überraschenden Erfolg, daß das 20- bis 40fache an Eiern aufkam. Infolgedessen wurde dieses System nach und nach auf die ganze Provinz mit gutem Erfolg ausgedehnt, obwohl es den nicht zu verkennenden Nachteil einschließt, daß ein Teil der Eier zunächst aus dem Erzeugungsgebiet heraus und dann wieder dahin zurückgeschickt werden muß. Dieser Mangel ist aber nicht so umfangreich, wie es dargestellt wird; denn aus dem Erzeugergebiet gehen unverhältnismäßig mehr Eier heraus, als wieder zurück (z. B. Altmark zurzeit 300 000 : 38 000 wöchentlich). Zu diesem neuen System mußte aber auch in den übrigen Teilen der Provinz immer mehr übergegangen werden, weil die Provinz durch die Reichseierstelle mit einer Abgabeauflage von 29 000 000 Eiern bedacht worden ist, welche den Rüstungsindustriearbeitern in westlichen und kgl. sächsischen Gebieten zukommen sollen.

Es mußten daher rechtzeitig Vorkehrungen getroffen werden, damit diese Eiermenge tatsächlich im vaterländischen Interesse erfaßt werden kann. Nach den Ergebnissen der ersten Organisation war dies aber unter ihrer Herrschaft nicht zu erwarten, denn das geringe Aufkommen unter diesem ersten System ermöglichte nicht einmal, die Lazarette und Krankenhäuser mit Landeiern zu versorgen, sie mußten auf Kühl- und Kalkeier aus Berlin angewiesen werden, obwohl erwiesenermaßen auf dem Lande ausreichende Mengen von Eiern vorhanden waren!

Beschwerden, welche gegen die Neuorganisation sich erheben: Mangel an Verpackungsmaterial, Verschlechterung der Ware, ungenügendes Erfassen der Eier usw. sind augenscheinlich übertrieben. Soweit sie berechtigt sind, haben sie ihren Grund darin, daß die Neuorganisation erst kurze Zeit arbeitet. Gleichwohl soll versuchsweise und in der Erwartung, daß dadurch dem Eieraufkommen kein Eintrag geschieht, dem von den Kommunalverbänden immer dringender ausgesprochenen Wunsche, sich aus den in ihrem Bezirk aufkommenden Eiern zunächst selbst zu beliefern, Rechnung getragen werden. Die Kommunalverbände haben die Erlaubnis erhalten, von den Aufkäufern der Provinzialeierstelle den auf ihren Bezirk entfallenden Teil vorweg abzufordern und unmittelbar zur Verteilung zu bringen, wodurch der Hin- und Hertransport erspart wird sowie auch die Kosten der in den Kreisen verbleibenden Eier sich vermindern werden. Zugleich wird, wie bereits in den Zeitungen veröffentlicht ist, mit Rücksicht auf den Eintritt der Legezeit der Hühner, in der sich das Aufkommen der Eier erheblich vermehrt, der Preis von 24 auf 22 Pfg. und die Aufkaufgebühr von 4 auf 3 Pfg. ermäßigt werden."

Die Zuschrift des Oberpräsidenten weist eine Lücke auf: eine Erklärung für die hohen Preise. Auch der vom 16. April ab gültige Erzeugerpreis von 22 Pfg. ist viel zu hoch, die Aufkäuferentschädigung von 4 Pfg. kann sich auch sehen lassen. Dann kommen noch 3 Pfg. auf jedes Ei auf dem Wege über die Provinzeinkaufsstelle zum Kommunalverband. Der Verbraucher bekommt sie für 33 Pfg. Das Ei muß also einen steilen Weg mit zahlreichen Stationen erklimmen, bevor es an den Verbraucher kommt. Dieser sieht nicht gerade mit Wohlgefallen, wie das Ei zwar nicht wertvoller für den Magen, aber kostbarer für den Geldbeutel wird. Die 2 Pfg. für den Handel am Verbrauchsort können als bescheidener Aufschlag anerkannt werden. Der Kleinverkäufer hat für 1 Pfg. Verdienst am Ei noch ein erhebliches Risiko zu tragen, seine Rechnung dürfte häufig recht mäßig aussehen. Die Aufkäuferentschädigung von 4 Pfg. erscheint dagegen in Rücksicht auf die Mengen, die zusammengebracht werden, reichlich hoch. 900 000 Eier kommen wöchentlich aus der Altmark, für sie werden 36 000 Mark Aufkaufsentschädigung gezahlt. Gewiß ist eine große Anzahl Händler tätig, die sich darin teilen, die Lebensverhältnisse sind teuer und die Unkosten sind zumeist nicht gering. Die Aufkäufer haben außerdem fracht- und verpackungsfrei zu liefern; Bruch wird ihnen nicht abgenommen, wenn sich „die Verpackung als mangelhaft" herausgestellt hat. Trotz alledem ist die Summe, die wöchentlich in einem verhältnismäßig kleinen Bezirk ausgegeben wird, für den Aufkauf erstaunlich hoch.

Unerklärlich ist der Zuschlag von weitern 3 Pfg. durch die Provinzstelle. Das Risiko für sie schrumpft doch eigentlich recht zusammen. Die ungeheuern Mengen Eier, die durch ihre Hände gehen, lassen die 3-Pfennig-Zuschläge zu gewaltigen Summen anwachsen. Man berechne wieder die 900 000 aus der Altmark in jeder Woche und die 29 Millionen nach andern Bezirken.

Nun wird uns von einem Vertreter des einschlägigen Handels mitgeteilt, daß man sich gezwungen sah, den Erzeugerpreis so hoch festzusetzen, weil sonst die Landwirte die Ware zurückhielten oder in andre Bezirke ausführten. Die alte Geschichte! Die Aufkäuferentschädigung mußte gut bemessen werden, weil sonst die Eier heimlich weiterverkauft worden wären, der organisierte Handel hätte das Nachsehen. Die Provinzstelle hätte aber Ausgaben für Lagereinrichtungen, Packmaterial und Verlust.

Daß die Provinzstelle 3 Pfg. auf jedes Ei legen muß, um auf ihre Kosten zu kommen, lassen wir zunächst dahingestellt. Aber sei dem wie ihm wolle: auch die Erklärungen des Fachmanns können die Tatsache nicht aus der Welt schaffen, daß die Eier jetzt sechsmal so teuer sind als in Friedenszeiten. Und die Organisation des Handels durch die Provinzstelle hat eben die Spekulation nicht besiegen können, sondern hat ihr mit hohen Preisen kommen müssen. Ein Mangel, der sich auch auf andern Gebieten des Ernährungswesens zeigt. Wenn die spekulative Ausfuhr in andre Bezirke den angegebenen Schaden brachte, dann mußte eben die Eierversorgung über das ganze Reich einheitlich geregelt werden. 10 oder 12 Pfg. für ein Ei, im Osten wie im Westen, das ist genug! Mehr dürfte es nicht geben! —

** **Wochen-Verteilungsplan für Fleisch.** Es kaufen in der Woche vom 16. April bis 22. April: Am Montag und Donnerstag Gruppe 1, am Dienstag und Freitag Gruppe 2, am Mittwoch und Sonnabend Gruppe 3. Fleisch wird nur abgegeben am Montag, Dienstag und Mittwoch auf die **Magdeburger Zuschußfleischkarten** Marken 1 bis 5: a) bei Erwachsenen zur Entnahme von je 50 Gramm auf Marke 1, 2, 3, 4, 5; b) bei Kindern zur Entnahme von je 25 Gramm auf Marke 1, 2, 3, 4, 5. Auf die Marken 1 und 2 muß Rindfleisch, auf die Marken 3, 4 und 5 kann Kalb-, Hammel-, Schweinefleisch und Wurst entnommen werden. Für sämtliche vorstehenden Fleischarten wird auf die Zuschußfleischkarten mit Preisnachlaß eine Preisermäßigung von 1,60 Mark für das Pfund Fleisch, jedoch nur beim Einkauf in der auf der Karte vermerkten amtlichen Fleischverkaufsstelle gewährt. Die Preise sind durch besonderen Preisaushang bekanntgegeben.

Am Donnerstag, Freitag und Sonnabend auf die Reichsfleischkarten. Marken 31 bis 40 der Karte für Erwachsene und Nr. 16 bis 20 der Karte für Kinder zur Entnahme von je 25 Gramm. Auf die Marken 31, 32, 33 der Karte für Erwachsene und 16 und 17 der Karte für Kinder muß Rindfleisch, auf die Marken 34, 35, 36, 37 für Erwachsene und 16 für Kinder kann Kalb-, Hammel- oder Schweinefleisch, auf die Marken 38 und 39 für Erwachsene und 19 für Kinder kann Wurst entnommen werden.

Sämtliche vorgenannten Marken berechtigen zugleich zum Einkauf von Hühner-, Roß- und Freibankfleisch, daneben berechtigt die Marke Nr. 40 der Reichsfleischkarte für Erwachsene und Nr. 20 für Kinder nur zum Einkauf von Hühner-, Roß- und Freibankfleisch. Hühner werden im Durchschnittsgewicht von 400 Gramm, junge Hähne bis zu ½ Jahr mit einem Durchschnittsgewicht von 200 Gramm und Roßfleisch in der vierfachen Menge auf die Fleischmarken angerechnet.

Geschäftszeit von 8 bis 1 Uhr vorm. Mittwoch und Sonnabend außerdem von 6 bis 8 Uhr abends. —

** **Die Ausgabe der Magdeburger Zuschuß-Fleischkarten** mit Preisermäßigung für Haushalte mit einem Einkommen bis einschließlich 6000,— Mark (veranlagter Staats-Steuersatz 160,60 Mark) und der sonstigen Zuschuß-Fleischkarten ohne Preisermäßigung für Haushalte mit einem Einkommen über 6000,— Mark findet in der Zeit vom 15. bis 17. April in der amtlichen Fleischverkaufsstelle, bei der die Haushaltung eingetragen ist, statt. Und zwar werden die Karten ausgegeben: Am Sonntag den 15. April von 8 bis 1 Uhr für Gruppe 1, am Montag den 16. April von 3 bis 8 Uhr für Gruppe 2, am Dienstag den 17. April von 3 bis 8 Uhr für Gruppe 3. Bei der Abholung sind vorzulegen: a) der Brotkartenumschlag, b) sämtliche zum Haushalt gehörenden Fleischkarten des Monats April, c) der Steuerzettel als Ausweis für die Veranlagung bei Inanspruchnahme des Preisnachlasses. Personen, die sich vorübergehend in Magdeburg aufhalten, und Haushaltungen, die durch Hausschlachtungen eingedeckt sind (Selbstversorger), erhalten keine Zuschuß-Fleischkarten. Wer aus Haushaltungen Fleisch und Fleischwaren abgenommen hat, also nur mit 250 Gramm für Kopf und Woche eingedeckt ist und Fleischkarten hierfür abgeliefert hat, erhält seine Zuschuß-Fleischkarten im städtischen Lebensmittelamt — Dreiengelstraße 26/27 —, Zimmer 20, am Sonntag den 15., Montag den 16. und Dienstag den 17. April in der Zeit von 9 bis 12½ Uhr vormittags. —

** **Die Preise für Schlachtschweine** werden laut Anordnung des Bundesrats vom 1. Mai 1917 an durchweg stark herabgesetzt. Es liegt daher im Interesse der Viehhalter, so schreibt der Magistrat, die Schweine noch im Monat April zu den jetzt geltenden, wesentlich höheren Preisen zu verkaufen. Ein Anspruch des Viehhalters auf die Abnahme zu den höheren Preisen besteht nur für Schweine, welche spätestens am 15. April 1917 dem Viehhandelsverband Magdeburg, den Verbands-Schweinekaufstellen in Magdeburg, Halle und Nordhausen oder dem für die einzelnen Kreise bestimmten Haupthändler — unmittelbar oder durch einen von uns zugelassenen Händler — fest zum Kauf angeboten sind. —

** **Ueber die Ausgabe von Materialwaren** auf die Materialwarenkarte in der Woche vom 15. bis 21. April wird folgendes bestimmt: Die Marken Nr. 14 und 21 treten mit Beginn des 15. April außer Kraft. Auf die Marken Nr. 18 und 22 werden von Mittwoch den 18. April an je ¼ Pfund Nudeln ausgegeben. Die Abgabe und Entnahme vor dem 18. April ist verboten. Auf die ergangene Vorschrift, daß die Beteiligung an der Kriegsküche nur gegen Abgabe der Marke Nr. 18 zulässig ist, wird nochmals hingewiesen. Auf die Marken Nr. 19 und 23 werden je ½ Pfund Sauerkraut ausgegeben. Da sich die Ausgabe von Sauerkraut nach dem Kundensystem nicht bewährt hat, wird hierfür das Kundensystem aufgehoben. Zur Erleichterung der Uebersicht für die Bürgerschaft haben diejenigen Geschäfte, welche Sauerkraut aus städtischen Beständen erhalten haben, durch Anschlag an ihrem Schaufenster darauf hinzuweisen. Die Marken Nr. 24 bis 28 bleiben besonderer Verfügung vorbehalten. —

** **Zulagen für Kinder.** In der gestrigen Sitzung des großen Ausschusses für die Brot- und Mehlversorgung ist beschlossen worden, die von der Reichsgetreidestelle vorgeschriebene Herabminderung der Brotration in der Weise vorzunehmen, daß auf je 4 Pfund Brotmarken ein Brot zu 1600 Gramm (nicht wie ursprünglich in Aussicht genommen zu 1500 Gramm) abgegeben wird. Das Mehr soll durch Herabsetzung der in Aussicht genommenen Zulagen der Kinder von 2 bis 6 Jahren auf die Hälfte eingespart werden. Demgemäß werden in Zukunft monatlich erhalten: a) Die Kinder bis zu 6 Monaten 2 Pfund Mehl, b) die Kinder von 6 Monaten bis zu 2 Jahren 2 Pfund Mehl und 3200 Gramm Brot, c) die Kinder von 2 bis 6 Jahren 1 Pfund Mehl und 4800 Gramm Brot (davon 3200 Gramm auf gewöhnliche Brotmarken und 1600 Gramm auf Zusatz-Brotmarken), d) alle Personen über 6 Jahre 1 Pfund Mehl und 6400 Gramm Brot. Gebacken werden Schwarzbrote zu 1600 Gramm, welche nach Vereinbarung mit der Bäckerinnung die bisherige Länge behalten sollen sowie Weißbrote zu 800 Gramm. —

** **Kartoffelkarten.** Die Haushaltungen, die Winterkartoffeln eingekellert haben und eine Mitteilung besitzen, wonach sie berechtigt sind, ihre Kartoffelkarten zurückzuverlangen, werden vom Magistrat ersucht, zwecks Verhinderung des Andrangs schon einige Tage vorher ihre Kartoffelkarten von der Kartoffelkontrollstelle, Große Schulstraße 1, Zimmer 34, abzufordern. Es wird gebeten, den Brotkartenumschlag nebst der Mitteilung, bis wann die betreffende Haushaltung reichen soll, mitzubringen. Abfertigung erfolgt ausnahmsweise auch Dienstag und Freitag nachmittag von 4 bis 6 Uhr. —

** **Unzuverlässigkeit im Kartoffelhandel.** Der Magistrat gibt bekannt: Den nachstehenden Händlerinnen sind wegen Unzuverlässigkeit die amtlichen Kartoffelverkaufsstellen entzogen worden: Berta Ferchland, Endelstraße 19; Auguste Söder, St.-Michael-Straße 1. Die Kunden werden ersucht, sich zwecks Umtragung in andre Kundenlisten beim Lebensmittelamt, Dreiengelstraße 26/27, Zimmer 15, zu melden. —

** **Höchstpreis für Kandiszucker.** Bei Abgabe an die Verbraucher wird der Höchstpreis für Kandiszucker (weißer, farbiger und schwarzer Kandis) auf 45 Pfg. für 1 Pfund und 23 Pfg. für ½ Pfund festgesetzt. —

— **Fischerei.** Der Regierungspräsident hat die durch die Verfügung vom 2. Februar d. J. den Fischereiberechtigten erteilte allgemeine Erlaubnis zur Ausübung der stillen Fischerei, d. h. der Fischerei mit stehendem, nicht gezogenem Gerät (Setzangeln, Reusen, Körben, Angeln und Aalhamen) während der wöchentlichen (Sonntags-) Schonzeit bis zum 30. April d. J. verlängert und auch auf die in diesen Zeitraum fallende Frühjahrsschonzeit ausgedehnt. —

— **Freunde der Arbeiterjugend** werden auf die Jugendfeiern hingewiesen, die am Sonnabend und am Sonntag stattfinden. Am Sonnabend, abends 8 Uhr, bei Freddrich, Große Diesdorfer Straße, am Sonntag, abends ½7 Uhr, in der „Deutschen Fahne", Grünstraße. Zu der Feier in der „Deutschen Fahne" haben neben den Konfirmanden auch diejenigen freien Eintritt, die sich Programme zu dem Elternabend gekauft hatten, der am 11. Februar in der Aula der Augustaschule stattfinden sollte, aber wegen Kohlenmangels ausfallen mußte. Das Programm ist vorzuzeigen. Im übrigen wird erwartet, daß die guten Vorbereitungen der Feiern durch zahlreichen Besuch belohnt werden. —

— **Feuer.** Am Donnerstag nachmittag gegen 2¾ Uhr geriet auf dem Grundstück der Sudenburger Zichoriendarre am Sudenburger Bahnhof eine doppelseitige Bretterplanke in Brand. Das Feuer wurde von der Feuerwehr mit einer von der Gasspritze aus vorgenommenen Schlauchlinie gelöscht. —

× **Gestohlen wurden in der Nacht zum 12. d. M. aus** einer verschlossenen Schankwirtschaft Am alten Brücktor eine Zehntelkiste Zigarren — Siegesbote — und 100 Zigaretten — Konstantin —; am 12. nachmittags aus einer Wohnung in der Hohepfortestraße eine Herren-Nickelremontoiruhr und 24 Mark; in der Nacht zum 13. vom Hofe eines Grundstücks in der Halberstädter Straße ein blauer Handrollwagen, ein Faß mit Teer und mehrere Rollen Dachpappe. —

Theater, Konzerte 2c.

Mitteilungen der Direktionen.

Stadttheater. Heute Sonnabend zum erstenmal: „Münchhausen" von Eulenberg. Sonntag nachmittag: „Colberg", ein Kartenverkauf findet nicht statt; Anfang 7 Uhr: „Die Kaiserin". —

Zentraltheater. „Die Fahrt ins Glück" gelangt nur noch bis einschließl. Freitag nächst. Woche zur Aufführung. Zugleich sei auf das heutige Inserat hingewiesen. Ab Sonnabend den 21. April: „Dreimäderlhaus". —

Städtisches Orchester. Mittwoch, 18. April, vorm. 11 Uhr, Hauptprobe; abends 7 Uhr Konzert (4 B) im Stadttheater. Solistin: K. S. Elisabeth van Endert. Sinf. Nr. 5 v. Beethoven. Krt. b. Heinrichshofen u. a. d. Theaterkasse.

Zirkus Blumenfeld. Heute Sonnabend nachm. 4 Uhr große Schüler- und Familien-Vorstellung zu kleinen Preisen; abends 7½ Uhr Haupt-Vorstellung. Morgen Sonntag 2 Vorstellungen, nachm. 4 und abends 7½ Uhr.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Zul. Kurt

Mulde.						
Düben	12. April	+ 0,98	13. April	+ 0,84	0,09	—
Saale.						
Grochlitz	13. April	—	13. April	+ 2,06	—	—
Trotha	„	+ 2,96	„	+ 2,96	—	—
Bernburg Untp.	„	+ 2,25	„	+ 2,21	0,04	—
Kalbe Oberpegel	„	+ 1,98	„	+ 1,98	—	—
Kalbe Unterpegel	„	+ 2,21	„	+ 2,20	0,01	—
Grizehne	„	+ 2,27	„	+ 2,29	—	0,02
Elbe.						
Pardubitz	11. April	+ 1,75	12. April	+ 1,34	0,41	—
Brandeis	„	+ 2,90	„	+ 2,70	0,20	—
Melnik	„	+ 3,30	„	+ 3,05	0,25	—
Leitmeritz	12. „	+ 3,24	13. „	—	—	—
Aussig	„	—	„	—	—	—
Dresden	„	+ 2,45	„	+ 2,12	0,33	—
Torgau	„	+ 4,79	„	+ 4,74	0,05	—
Wittenberg	„	+ 4,20	„	+ 4,28	—	0,08
Roßlau	„	+ 4,08	„	+ 4,18	—	0,10
Aken	11. „	+ 4,06	12. „	+ 4,25	—	0,19
Barby	12. „	+ 4,14	13. „	+ 4,29	—	0,15
Magdeburg	„	+ 3,34	„	+ 3,48	—	0,14
Tangermünde	„	+ 4,11	„	+ 4,21	—	0,10
Wittenberge	„	+ 3,80	„	+ 3,80	—	—
Lenzen	11. „	+ 4,05	12. „	—	—	—
Tönitz	„	+ 3,35	„	+ 3,32	0,03	—
Tarchau	„	—	„	—	—	—
Boizenburg	„	+ 3,21	„	+ 3,27	—	0,06
Hohnstorf	12. „	+ 3,27	13. „	+ 3,30	—	0,03

Provinz und Umgegend.

Zur Aenderung der Schweinepreise.

Für das wegen Futtermangels angeordnete große Schweineschlachten waren die Preise der halbfetten Tiere denen der fetten gleichgestellt. Diese Preiserhöhung erreicht jetzt ihr Ende. Der Viehhandelsverband teilt mit: Laut Anordnung des Bundesrats sind die Preise für Schlachtschweine vom 1. Mai 1917 an durchweg stark herabgesetzt. Es liegt daher im Interesse der Viehhalter, die Schweine noch im Monat April zu den jetzt geltenden, wesentlich höhern Preisen zu verkaufen. Ein Anspruch des Viehhalters auf die Abnahme zu den höhern Preisen besteht nur für Schweine, welche spätestens am 15. April 1917 dem Viehhandelsverband Magdeburg, den Verbands-Schweinekaufstellen in Magdeburg, Halle und Nordhausen oder dem für die einzelnen Kreise bestimmten Haupthändler — unmittelbar oder durch einen von uns zugelassenen Händler — fest zum Kauf angeboten sind. —

Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode.

Die Frauen und der Krieg.

Ueber dieses Thema wird im Wahlkreis in zwei öffentlichen Frauenversammlungen Genossin Minna Bollmann (Halberstadt) sprechen. Die Versammlungen finden statt in

Ilsenburg am Sonntag den 15. April, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof „Zum Lindenhof", in

Oschersleben am Dienstag den 17. April, abends pünktlich 8 Uhr, im Lokal des Herrn Kullmann.

In der Kriegszeit haben die Frauen an der Last der alltäglichen Sorgen besonders schwer zu tragen. Von den Ernährungsschwierigkeiten werden gerade sie am härtesten getroffen. Um diese drückende Last erträglicher zu gestalten und die gemeinsamen Leiden zu lindern, ist eine Aussprache angebracht, wie sie durch die Versammlungen herbeigeführt werden soll. Die Frauen sind es daher sich und ihren Angehörigen schuldig, für einen guten Besuch der Versammlungen zu sorgen. Vor allem sollte keine Kriegerfrau versäumen, die Versammlung zu besuchen. Auch von den Männern wird erwartet, daß sie in den Versammlungen nicht fehlen werden.

Nach Beendigung der Versammlungen wird vom Genossen Weber unentgeltlich Rechtsauskunft erteilt; insbesondere in den Fragen der Kriegsunterstützung und Kriegsfürsorge.

Der Kreisvorstand.

*

Halberstadt, 13. April. (Die Ausgabe der Fleischkarten.) Zuschußfleischkarten und Fleischgutscheine erfolgt Freitag und Sonnabend in der üblichen Weise an den bekannten Stellen. —

— (Das neue Brot.) Vom 16. April an gilt die gekürzte Brotration. Das Einheitsgewicht für dieses Brot ist auf 1600 Gramm festgesetzt. Die Bäcker haben aber auch Brot in Hälften zerschnitten, in Teilen von 800 Gramm zu verkaufen, wozu eine besondere Brotmarke bestimmt ist, die im Lebensmittelamt gegen Abgabe der gewöhnlichen Brotkarte eingetauscht werden kann. Auf eine Brotmarke von 50 Gramm dürfen nur noch 25 Gramm Mehl abgegeben und entnommen werden. Der Preis für ein 1600-Gramm-Brot wird auf 55 Pfg. festgesetzt. —

— (Fleischzulage zu verbilligten Preisen.) Zum Ausgleich der mit dem 16. April beginnenden Verkürzung der Brotmenge wird von diesen Tagen ab eine besondere Fleischzulage gewährt, die 250 Gramm für den Kopf und die Woche, für Kinder bis zu 6 Jahren 125 Gramm beträgt. Diese Fleischzulage darf an und durch Verbraucher nur gegen eine besondere Fleischkarte (Ersatzfleischkarte) abgegeben werden. Mit Ausschluß aller Selbstversorger (Hausschlachtender) erhält jeder Halberstädter Einwohner, der sich im Besitz einer vom Magistrat Halberstadt ausgegebenen Reichsfleischkarte befindet, eine Zusatzfleischkarte, Kinder, für die nur eine Kinder-Reichsfleischkarte ausgegeben ist, erhalten eine Kinder-Zusatz-Fleischkarte. Minderbemittelten werden Gutscheine über 80 Pfg., deren Kindern solche über 40 Pfg. gewährt, die nur zugleich mit der Zusatzfleischkarte nur in Fleischereigeschäften der Stadt Gültigkeit haben, von der Fleischer in Zahlung zu nehmen sind und vom Magistrat eingelöst werden. Als minderbemittelt gelten alle diejenigen Haushaltungsvorstände mit ihren Haushaltsangehörigen, die mit nicht mehr als 4500 Mark Einkommen der Staatseinkommensteuer veranlagt sind. —

— (Kartoffelration.) Wegen der Herabsetzung der Brotration dürfen wöchentlich auf den Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung 5 Pfund Kartoffeln verbraucht werden. Die Kartoffelmarken mit dem Aufdruck 3 Pfund berechtigen daher zur Abgabe und Entnahme von 5 Pfund Kartoffeln. Für diejenigen, welche Kartoffeln eingekellert haben, wird durch diese Heraufsetzung der Menge die Versorgungszeit entsprechend verkürzt. —

Wernigerode, 13. April. (Ackerverpachtung gegen Abgabe von Pflanzkartoffeln.) Einem Fräulein Fr. in Hasserode wurde die Verpachtung von 6 Morgen Kartoffelland in kleineren Parzellen mit der Verpflichtung übertragen, daß in erster Linie bedürftige Kriegerfrauen berücksichtigt werden sollten. Da in diesem Jahre sehr schwer Kartoffelland zu haben ist, war die Nachfrage eine sehr große. Aber wie staunten die Reflektanten, als ihnen eröffnet wurde, daß sie nur bei Lieferung von 10 Pfund Saatkartoffeln Acker bekommen könnten. Trotzdem diese Kartoffeln angeblich für eine arme Familie bestimmt waren, halten wir eine derartige Handlungsweise nicht für richtig. Denn von den Saatkartoffeln der kleinen Leute ist in diesem Jahr auch nicht ein Pfund übrig. Außerdem hatte diese Forderung zur Folge, daß ein Hasseröder Bürger mit Acker bedacht wurde, der bereits genügend Pachtacker besaß. Es darf wohl angenommen werden, daß die Behörde hier sofort eingreift. Da die meisten Besitzer ihren Acker meistbietend verpachten, auch die Stadt macht hier keine Ausnahme, so ist es für die Arbeiter außerordentlich schwer, Acker zu bekommen, weil sie gar nicht in der Lage sind, die von den Bessersituierten gebotenen Pachtpreise bezahlen zu können. Traurige Aussichten für die Arbeiter! —

Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 13. April. (Städtischer Kohlenverkauf.) Es werden Kohlenbriketts abgegeben. Die Abgabe erfolgt nur gegen Kohlenkarte. Diese erhalten diejenigen Haushaltungen, deren Namen zum Bezug von Kohlen bereits beim Lebensmittelamt eingetragen sind. Die Ausgabe der Karten findet statt: am Freitag nachmittag von 3 bis 6 Uhr an die Haushaltungsvorstände mit den Anfangsbuchstaben der Familiennamen A bis H; am Sonnabend I bis Z. Die Ausgabe der Briketts erfolgt auf dem Grundstück der städtischen Gasanstalt an der Blumenthaler Straße am Montag vormittag von 9 bis 12 Uhr an die Karteninhaber mit den Anfangsbuchstaben der Namen A bis H, nachmittags 2 bis 5 Uhr I bis Z. Kohlenkarten werden nur an Erwachsene ausgegeben. Kinder werden zurückgewiesen. —

— (Milchhöchstpreis.) Bei der Abgabe von Milch dürfen folgende Preise für das Liter nicht überschritten werden: Im Großhandel bei Abgabe von mehr als 10 Litern frei Gelaß des Großhändlers in Burg für Vollmilch 0,31 Mark, Buttermilch und Magermilch 0,20 Mark, in den übrigen Gemeinden des Kreises Vollmilch 0,30 Mark, Butter- und Magermilch 0,19 Mark. Im Kleinhandel bei Abgabe von 10 Litern und weniger in Burg: Vollmilch frei Gelaß oder Wagen des Veräußerers 0,33 Mark, Vollmilch frei Gelaß des Empfängers 0,35 Mark, Butter- und Magermilch frei Gelaß oder Wagen des Veräußerers 0,22 Mark, Butter- und Magermilch frei Gelaß des Empfängers 0,24 Mark. —

Wahlkreis Kalbe-Aschersleben.

Aschersleben, 13. April. (Die Zahlung der Kriegsunterstützung) findet am 14. und 16. April im Stadtverordneten-Sitzungssaal in folgender Reihenfolge statt: Sonnabend Nr. 1—300 von 9 bis 9 Uhr, 301—590 9 bis 10, 591—890 10 bis 11, 891—1190 11 bis 12, 1191—1620 nachmittags 3 bis 4 Uhr, 1621 bis 1800 4 bis 5. Montag Nr. 1801—2340 von 8 bis 9 Uhr, 2341 bis 2460 9 bis 10, 2461—2810 10 bis 11, 2811—3420 11 bis 12, 3421—3480 nachmittags 3 bis 4 Uhr, 3481 bis Rest 4 bis 5 Uhr. Zahlungen erfolgen nur unter Vorlegung des Ausweises. An Kinder unter 12 Jahren wird nicht gezahlt. Auf die im Zahllokal aushängenden Bekanntmachungen wird ausdrücklich hingewiesen. —

— (Saatkartoffeln.) Es stehen folgende Sorten zur Verfügung: „Eva" (mittelfrüh), „Weltwunder" (mittelfrüh) zum Preise von 12,30 Mark. Bezugsberechtigt hierauf sind die Kartoffelanbauer, die bisher bis zu zwei Zentnern bestellt haben. Bezugsscheine gegen Abgabe der Kartoffelkarten-Nummer im Rathaus, Zimmer Nr. 34. Die Entnahme und Bezahlung erfolgt bei Schnarre, Moltkeplatz, vormittags 8 bis 11½, nachmittags 2 bis 5 Uhr. —

— (Lebensmittel.) Marmelade gibt es auf Abschnitt 17 der Lebensmittelkarten für Nr. 2301—2600 bei Kersten, Ueber dem Wasser. —

— (Unsre Nahrungsmittelversorgung.) Unter Leitung des Wirtschaftsoffiziers der Garnison fand im Stadtverordneten-Sitzungssaal am Mittwoch abend eine Aussprache der Arbeiterausschüsse der Rüstungsindustrie statt. Hieran nahmen der Magistrat, die Preisprüfungsstelle und die Marktbereitstelle teil. Der Vorsitzende erläuterte die Aufgaben der Arbeiterausschüsse und gab bekannt, daß etwaige Beschwerden an den Kommunalausschuß zu richten sind. Beschwerden sind unter allen Umständen dorthin zu richten, sollen dieselben eine baldige Erledigung finden. Hierauf gaben der Oberbürgermeister und Baurat Heckner Aufschlüsse über die künftige Versorgung unsrer Einwohner mit Nahrungsmitteln. In den Ausführungen wurde die veränderte Versorgung dargelegt, danach soll eine Verschlechterung nicht stattfinden. Jedoch konnte keiner der Redner eine bindende Verpflichtung übernehmen. In der folgenden Aussprache brachten einige Teilnehmer ihre Wünsche zum Ausdruck. Der Vorsitzende gab das Versprechen ab, im Sinne der Wünsche zu wirken. —

Pr.-Börnecke, 13. April. (Seine Landsleute bestohlen.) Der polnische Arbeiter Wladislaus Trzionski hat hier die Koffer seiner Landsleute geöffnet und insgesamt beinahe 300 Mark der Ersparnisse entwendet. Der Angeklagte wurde zu einer Gefängnisstrafe von 1½ Jahren verurteilt. —

Quedlinburg, 13. April. (Oeffentliche Versammlung.) Auf die in der „Volksstimme" bekanntgemachte Versammlung am Sonnabend abend in der „Rose" wird wegen der Wichtigkeit noch einmal besonders hingewiesen. —

— (Familien-Unterstützungen.) Die nächste Auszahlung der Unterstützungen für Familien der Kriegsteilnehmer findet statt wie folgt: Im Schulgebäude Alltetopfstraße 22 am 14. April vormittags 9—12½ Uhr für die Buchstaben L—R und S, nachmittags 3—5½ Uhr Sch, St bis Z; am 16. April vormittags 9—12½ Uhr für die Buchstaben A—F und J, nachmittags 3 bis 5½ Uhr G, H und K. Um langes Warten zu vermeiden, muß die Reihenfolge genau eingehalten werden. —

Staßfurt, 13. April. (Fleischzusatzkarte.) Der Kreisausschuß des Kreises Kalbe hat für den Kreis die sehr wichtigen Bestimmungen über diese Zusatzkarte nun erlassen. Sie besagen im wesentlichen das Folgende: Neben der Reichsfleischkarte wird die Zusatzkarte ausgegeben, die aus der Stammkarte mit acht Abschnitten für acht Wochen besteht, nur im Kreise Kalbe Gültigkeit hat und nicht übertragbar ist. Der Haushaltungsvorstand hat auf die Stammkarte seinen Namen zu setzen. Sie wird an die Inhaber von Reichsfleischkarten ausgegeben. Kinder erhalten bis zum Beginn des Kalenderjahrs, in dem sie das 6. Lebensjahr vollenden, eine Kinderkarte, die nur zur Hälfte der Fleischmenge der Erwachsenen berechtigt. Eine Zusatzkarte erhalten nicht die Selbstversorger (durch Hausschlachtung, Jagd usw.), die sich nicht länger als eine Woche im Kreis aufhaltenden Fremden, die Fremden in einem Gasthof oder Logierhaus, diejenigen Inhaber einer Reichsfleischkarte, die auf Grund ärztlichen Zeugnisses schon eine Fleischzulage erhalten. In Gast-, Speisewirtschaften usw. hat die Zusatzkarte keine Gültigkeit. Auf jeden Abschnitt der Zusatzkarte (also pro Woche) bekommt man 250 Gramm Schlachtviehfleisch mit eingewachsenen Knochen oder 200 Gramm ohne Knochen. Beim Einkauf geht die Zusatzkarte der Reichsfleischkarte vor. Man bekommt also auf die Zusatzkarte immer seinen vollen Teil, auf die Reichsfleischkarte aber nur, soweit der Vorrat reicht, so wie das gegenwärtig der Fall ist. Die Hauptsache ist, daß man für jede Ration von der Zusatzkarte 70 Pfg. weniger bezahlt als für das auf die Reichskarte entnommene Fleisch. Wir wollen hoffen, daß nun nicht etwa die Rationen der Reichsfleischkarte besonders klein ausfallen, wie das in Staßfurt bisher recht üblich war, wo wir selten das vorgeschriebene halbe Pfund bekommen haben. In Kraft treten soll diese Anordnung am 13. April, so daß sie für den Sonnabend dieser Woche noch nicht gilt. —

Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Osterburg, 13. April. (Vom Baum erschlagen.) Der Landwirt Bahlke aus Meßdorf, der mit seinem Sohn im nahen Gehölz mit Bäumeroden beschäftigt war, wollte eine Kiefer auf seinen Wagen laden. In dem Augenblick warf ein Windstoß einen andern Baum um, der schon entwurzelt war, aber noch aufrecht stand. Der fallende Baum verletzte den Mann so schwer, daß er bald darauf starb. —

Stendal, 13. April. (Lebensmittelzuteilung.) In der nächsten Woche kommen im Stadtkreis Stendal auf verschiedene Abschnitte der Lebensmittelkarte 200 Gramm Kriegsmus, 125 Gramm Grieß und 200 Gramm grüne Salzbohnen zum Verkauf. Außerdem werden auf Grießkarten für April für Kinder je 100 Gramm Grieß verteilt. —

Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.

Salzwedel, 13. April. (Im Beruf verunglückt.) Vom Hochspannungsleitungsmast gestürzt ist bei Arbeiten an der Leitung in der Nähe von Ritze der Arbeiter Riek von hier. Der Verunglückte brach beim Sturz ein Bein und erlitt außerdem schwere Verletzungen im Gesicht. —

Eine Handvoll Erde.

Roman von Clara Viebig.

(63. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Hippelt rieb sich die Hände: nur auf eignem Grund und Boden fühlt sich der Mensch glücklich. Wenn der Bernhard auch gut bei der Sache verdient haben mochte, er selber hatte doch auch ein gutes Geschäft gemacht. Die Grundstücke hatte er dazumal [illegible] für ein Butterbrot bekommen; nun nach den paar Jahren waren sie schon [illegible]. Das war wenigstens ein kleiner Ausgleich für die verfehlte Spekulation mit dem vermaledeiten Felde draußen.

Ein Zug von Mißmut verzerrte das Gesicht des Alten, aber gleich darauf wurde es wieder glatter. Er [illegible]. Solche Dinger, keine [illegible], mehr oder weniger kleine Renten, aber [illegible], die doch [illegible] bezahlten, und hier draußen in aller Behaglichkeit [illegible] was von ihrem Leben haben wollten.

Heute hatte Hippelt die verschiedenen Kaufsummen erhoben, in bar und in Papieren. Er hatte sich alles [illegible] auszahlen lassen. Es war ihm ein [illegible] Gefühl, noch einmal hier im Geldschrank etwas von Wert zu haben, nicht bloß Papierchen. Es wäre vielleicht besser, sicherer, alles mit in die Stadt zu nehmen — er würde das auch demnächst tun — jetzt wollte er sich aber noch ein bißchen hier daran erfreuen! Und in der Tasche seines [illegible] Schlafrocks den Schlüssel befühlend, den er immer bei sich trug, zog er ihn hervor und begann das umständliche Aufschließen.

Das Wort „Glück" mußte zusammengefügt werden aus den verschiedenen Gliedern des Schlosses — das war seine Erfindung — sonst ging das Schloß nicht auf. Nun war geöffnet.

Hippelt zog einen Stuhl heran und setzte sich vor den offenen Schrank. Da lagen sie! Papiere, [illegible], [illegible]. Und daneben noch klingendes Geld. Er hatte es sich von der Bank so auszahlen lassen: Gold in Rollen. Und er öffnete ein Röllchen, [illegible] kam gerade von geübter Hand, und zählte ein Zwanzigmarkstück nach dem andern vor sich hin. Wie das blinkte! So neu, eben geprägt! Das war noch nicht durch viele Hände gegangen. Er hatte seine Freude daran. Was gab es Schöneres, als hier draußen in aller Stille zu sitzen und das neue Geld durch die Finger gleiten zu lassen?!

Hippelt fühlte sich sehr wohl heute abend. Niemand störte ihn. Auf der Straße war es totenstill, der Vorgarten trennte ihn weit von ihr, und im Hintergarten [illegible] Albert, der ließ niemand in des Hauses Nähe. Berthe schlief längst; überdies hatte die einen Schlaf, daß man mit Kanonen schießen konnte, und sie würde nicht aufwachen. Der Diener schlief auch — Hippelt fuhr plötzlich herum nach der Tür, er glaubte ein leises Geräusch gehört zu haben.

Es war Täuschung gewesen. Recht unangenehm war es, daß Albert heute gesehen hatte, wie er das Geld in Empfang nahm! Daß der Mensch auch seine Augen überall haben mußte! Er hatte ihn zwar sofort weggeschickt, aber — man kann eben vor dem eignen Diener nichts geheimhalten.

Hippelt sah wieder nach der Tür hin: er hatte sie doch zugeschlossen? Er traute sich selber nicht, er war jetzt oft so vergeßlich, besonders wenn ihn eine Sache so ganz beschäftigte. Er stand auf um nachzusehen — zuschließen, zuschließen! — da wurde die Klinke von außen vorsichtig niedergedrückt.

„Wer ist denn da?" Hippelt rief es aus gepreßter Kehle. Er warf sich gegen die Tür. Diese war jetzt spaltbreit geöffnet, ein Fuß legte sich zwischen, eine Hand streckte sich herein.

„Wer ist da? Nein, nein!" Hippelt bemühte sich, die Tür zuzudrücken, aber seine schwache Kraft war leicht überwunden.

Albert stand im Zimmer. Und mit einer Stimme, die heiser war vor Erregung, stammelte er: „Schreien Sie doch nicht so, Herr Hippelt!"

„Was willst Du, was willst Du?" Hippelt war zurückgesprungen und deckte den offenen Geldschrank mit seinem Rücken. Warum sah ihn der, der da, so wild, so wirr, so entsetzlich an?!

Aus des Burschen Augen loderte die Habgier. Jetzt verbarg er sie nicht mehr, jetzt zeigte er sie offen.

„Raus," stotterte Hippelt. „Raus mit Dir! Ich will jetzt schlafen!"

„Das können Sie ja. Aber erst mal — erlauben Sie!" Und Albert schob den Zitternden beiseite und trat mit ungeheurer Frechheit an den Geldschrank heran. Er war jetzt ganz kalt. Seine Stimme war klar geworden, er stammelte nicht mehr. „Sie haben da ja so viel Geld. Was woll'n Sie denn mit alldem? Ich kann's besser gebrauchen!" Er griff hinein.

„Dieb!" Der Geizhals kreischte laut auf. Sein Geld, sein Geld! Nun hatte ihn die zitternde Furcht verlassen, er stürzte sich auf den Burschen, er packte ihn an: „Du Dieb! Halunke! Ich zeige Dich an, ich —"

Er konnte nicht weiterschreien, des Dieners Hand legte sich ihm um die Gurgel: „Sein Sie stille!" Der Griff wurde fester.

Oh, und die Blicke! Mit vorquellenden Augen stierte Hippelt in das drohende Gesicht. Er gurgelte, er wollte sprechen, — da lockerte sich der Griff etwas, nun konnte er ächzen: „Albert — Du wirst doch nicht — hab ich Dir nicht immer gegeben? Albert — Hilfe — Albert!"

Der Bursche war sehr finster. „Schrei'n Sie man, es hört Sie doch keiner. Wollen Sie mir denn gutwillig zehntausend Mark geben, dann will ich gehen — nee, fünfzehntausend! Sie sehen mich dann nich wieder. Ich mache fort. Na los, man los!" Er stampfte mit dem Fuß auf.

„Laß mich erst los!" Die Hand sank. Da schlug Hippelt mit verzweifeltem Entschluß seinen Geldschrank zu und warf sich davor: „Keinen Pfennig kriegst Du, keinen Pfennig!" Der Geizhals wurde zum Mutigen. Er bäumte sich auf wie im Krampfe, seine Augen verdrehten sich. „Nie, nie — mein Geld ist es, mein, mein!" Er klammerte sich mit beiden Armen an seinen Geldschrank. Der andere riß ihn los.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

Die Schiffskatastrophe bei Budapest.

Ueber den Zusammenstoß der Zriny mit der Viktoria werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Der Zusammenstoß war so stark, daß die „Zriny" mit dem Bug sofort sank. Es entstand eine Riesenpanik, alles schrie um Hilfe. Das Wasser begann in das Schiff einzudringen; das Steuerbord wurde eingedrückt und in einer Breite von 12 Metern zerschmettert. Frauen und Kinder wurden niedergetreten und über ihre Körper hinweg trachtete jeder danach, sich zu retten. Die Besatzung des Dampfers leistete geradezu Uebermenschliches. Die Maschinen funktionierter noch, so daß das Schiff auf eine Sandbank gebracht werden konnte, wo es strandete. Später gelang es dem Kapitän, das Schiff ans Ufer zu bringen, wo das Aussteigen der Passagiere ermöglicht werden konnte. Die Katastrophe erfolgte 11 Uhr nachts, die erste Hilfe wurde aber erst um 3 Uhr geleistet. 30 Personen werden vermißt. —

Folgenschwere Verwechslung.

Im Claaßenschen Siechenhaus in Breslau bereiteten sich sechs Wärterinnen Klöße zu. Sie wollten hierzu Mehl nehmen, verwechselten aber zwei Tüten und richteten die Klöße statt mit Mehl mit Schwabenpulver an. Nach dem Genuß der Klöße erkrankten alle sechs Wärterinnen sehr schwer; eine von ihnen ist dem Gifte schon erlegen. —

Ein Dammbruch.

Bei Schilleningken, Kreis Niederung, durchbrach der Rußstrom an zwei Stellen den Damm. Viel Vieh ist umgekommen. Mehrere Familien werden vermißt. Der Besitzer Bendig, dessen Haus an der Stelle des Durchbruchs stand, soll ertrunken sein. —

Ein verheerendes Großfeuer.

In Zettitz bei Güntersberg brach am Donnerstag bei heftigem Westwind Großfeuer aus. Bis jetzt sind zehn Besitzungen mit Wohnhäusern, Scheunen und Stallgebäuden ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer wütet fort und nimmt einen immer größeren Umfang an. Eine Kompanie Soldaten ist zur Hilfeleistung abgegangen. Ein Besitzer namens Petzke, der sich bei den Rettungsarbeiten schwere Brandwunden, namentlich an den Händen, zugezogen hat, ist in hoffnungslosem Zustand in das Kreiskrankenhaus gebracht worden. —

Vereins-Kalender.

Zentralverband der Böttcher. Sonnabend den 14. d. M., abends 8 Uhr, Versammlung Faßlochsberg 9. 562

Turnverein Fichte (A.-T.). Am Sonntag den 15. April, vormittags von 8 bis 12 und nachmittags von 2 bis 6 Uhr Spielen sämtlicher Abteilungen auf unserm Platz, Lübecker Straße. Diskus und Schleuderball mitbringen. 366

Turnverein Fichte (A.-T.), Abt. Buckau. Am Sonntag den 15. d. M., nachmittags 3½ Uhr, nicht 6½ Uhr, Abteilungs-Versammlung in der „Thalia". 366

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 12. April. Todesfälle: Elisabeth geb. Strube, Ehefrau des Böttchers Gustav Schuffl, 73 J. 5 M. 5 T. Luise geb. Schultze, Ehefrau des Rentners Fritz Redentz, 59 J. 6 M. 1 T. Rentner Otto Goedecke, 59 J. 11 M. 3 T. Witwe Friederike Kutz geb. Schröter verw. gew. Rosenhagen, 59 J. 6 M. 15 T. Marie geb. Haase, Ehefrau des Schneiders Albert Rennau, 58 J. 7 M. 25 T. Schlosser Emil Freidank, 55 J. 6 M. 26 T. Schneider Joseph Ulrich, 30 J. 5 M. 6 T. Emma, T. des Kraftwagenführers Otto Zeitz, 10 M. 4 T. Anna, T. des Arbeiters Karl Kleine, 3 M. 17 T.

Sudenburg, 12. April. Todesfälle: Privatmann Karl Neuling, 73 J. 4 M. 1 T. Laufbursche Hermann Schirrmacher, 16 J. 1 M. 16 T.

Wettervorhersage.

Sonnabend den 14. April: Veränderlich, mäßig warm, Niederschläge in Schauern. —

Gewinnaufzug der 9. Preußisch-Süddeutschen (235. Königlich Preußischen) Klassenlotterie

4. Klasse 2. Ziehungstag 13. April 1917

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr A. St./A. f. S.) (Nachdruck verboten)

In der Vormittags-Ziehung wurden Gewinne über 192 Mk. gezogen: 2 Gewinne zu 40 000 Mk. 64328
2 Gewinne zu 20 000 Mk. 218859
2 Gewinne zu 15 000 Mk. 105807
2 Gewinne zu 10 000 Mk. 219894
4 Gewinne zu 3000 Mk. 166150 202401
14 Gewinne zu 1000 Mk. 13694 14348 50191 67231 116688 186705 227351
20 Gewinne zu 500 Mk. 45632 47582 68628 122283 138659 150148 155041 173921 191659 199135
68 Gewinne zu 400 Mk. 4170 6358 7618 12633 17238 28163 36075 40414 43984 64113 68217 68918 76764 78782 83542 87742 109957 110562 113691 132295 133706 139351 152028 154607 176362 176748 181993 184147 192151 194857 206712 213266 214827 225614

In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über 192 Mk. gezogen: 2 Gewinne zu 5000 Mk. 181168
2 Gewinne zu 3000 Mk. 64100
14 Gewinne zu 1000 Mk. 10805 20622 24400 37833 52875 82862 172921
28 Gewinne zu 500 Mk. 28551 84341 75005 79790 87325 112720 153662 154881 158981 160386 172897 189445 193955 206912
72 Gewinne zu 400 Mk. 586 835 1460 2608 5066 14530 22793 26820 27487 31744 35848 38341 42536 46186 60864 97165 98966 100019 103875 106230 107980 110089 130389 130551 143444 143905 145588 158807 185018 191652 194585 197279 207068 218739 221459 221676

Die Ziehung der 5. Klasse der 9./235. Klassen-Lotterie beginnt am 8. Mai 1917.

Arbeitsmarkt

Zur Veröffentlichung von Arbeiter- und Personalgesuchen aller Art ist die „Volksstimme" hervorragend geeignet, weil sie in den Kreisen der werktätigen Bevölkerung besonders stark verbreitet ist.

Damenschneiderei sucht Lehrfräulein auf ½ Jahr E. Müller, Tischlerbrücke 17.

Maschinennäherinnen 2243 geübte, für Sattlermaschine, sucht sofort Gustav Wolters, Kutscherstraße Nr. 20.

Aufwartung für d. g. Tag ohne Beköstg. ges. Bornstedt, Kurfürstenstr. 36

Tüchtige 2225 **Waschfrauen** sofort gesucht August Leis Nachf. Große Diesdorfer Str. 86

Kesselheizer sofort gesucht. 2237 E. C. Helle, Zuckerraffinerie Halberstädter Str. 15.

Ein kräftiger **Arbeitsbursche** gesucht. 2254 Drahtstiftfabrik Neustadt Banckstraße 1.

Tüchtiger, kräftiger **Arbeitsbursche** zu sofortigem Antritt gesucht. F. W. Zimmermann Wollkestr. 19 b, Ecke Fürstenufer

Pappmacher bei dauernder Beschäftigung suchen Carl Kührmeyer & Sohn Morgenstraße 16/17.

Heizer für Lokomobilkessel findet dauernde Beschäftigung. A. Kaufer, Gr. Diesdorfer Str. 37

Klempner und Installateurgehilfen stellt ein 2245 H. Jags, Cracau, Babelsbergstraße 20.

Sattler für dauernd 2242 stellt sofort ein Gustav Wolters Kutscherstraße Nr. 20.

Suche für sofort einen zuverlässigen, verheirateten **Schäfer** Alb. Holzhausen, Altenweddingen

Müllkutscher werden eingestellt bei der Müll- u. Aschenabfuhr-Genossenschaft. Zu meld. im Geschäftszimmer des Hausbesitzer-Vereins Breiteweg 195, Eg. Leiterstr. 1.

Maurer und Bauarbeiter zum Bau R. Wolf, Salbke stellt ein 4277 Heinrich Gose.

Maurer und Bauarbeiter stellt ein Bau Opelwerke Halberstädter Straße Nr. 129.

Herrschaftlich., unverheirateter **Kutscher** auch Kriegsbeschädigter, gesucht. Persönliche Vorstellung Sonnabend den 14. und Sonntag den 15. April bis 11 Uhr vormittags. Gartenstadt Möser Akt.-Ges. in Möser.

Arbeitskräfte, Frauen od. Männer zum Abtragen von Asche für sofort gesucht Magdeburger Hausbesitzer-Verband, Breiteweg 195, I, Eg. Leiterstr.

Tüchtige Buchbindergehilfen für die Schneidemaschine und zum Fertigmachen von Katalogen sofort gesucht Buchdruckerei A. Wohlfeld 4260 Prälatenstrasse 7/7 b.

Bekanntmachung.

Um der steigenden Knappheit an kleinem Wechselgeld abzuhelfen, hat sich der Magistrat der Stadt Magdeburg entschlossen, **1 Million Stück Fünfzigpfennig-Scheine** auszugeben.

Im öffentlichen Interesse empfehlen wir den Kaufleuten und Industriellen Magdeburgs dieses Notgeld in Zahlung zu nehmen. Verluste können durch die Annahme des Kriegsnotgeldes den Gewerbetreibenden nicht erwachsen, da die Stadt für die Sicherheit haftet. 4278

Die Handelskammer.

Kaufleute und Industrielle Magdeburgs!

Nur wenige Tage trennen uns noch von dem Ablauf der für die 6. Kriegsanleihe bestimmten Zeichnungsfrist. Fünf Kriegsanleihen und mehr als 47 Milliarden Mark half unser Volk in allen seinen Schichten bisher aufbringen.

Die Kriegsopfer abzukürzen, hatte kaiserliche Großmut angeregt. Noch immer jedoch hegen die verblendeten Gegner, die ihre Ueberlegenheit durch den Beitritt ihres jüngsten Bundesgenossen besiegelt wähnen, Hoffnungen auf unsern Zusammenbruch. Es gilt daher, diesen irrigen Glauben ihnen zu nehmen und mit neuem Kraftbeweis zu offenbaren, daß deutsche Wirtschaftsstärke und deutscher Opferwille unbesiegbar sind.

Die unvergleichlichen Taten des Heeres und der Marine rufen uns daheim auf, uns solcher Leistungen würdig zu erweisen.

Durch ein günstiges Ergebnis der 6. Kriegsanleihe eilen wir machtvoll und hoffnungsfroh der Entscheidung entgegen, die auch Handel und Industrie wieder die Wege zu freier Betätigung und alter Blüte ebnet.

An alle Kaufleute und Industrielle Magdeburgs ergeht daher unser Werberuf:

Stellt alle verfügbaren Mittel durch Zeichnung auf die 6. Kriegsanleihe dem Vaterland zur siegreichen Fortführung und Beendigung des Krieges zur Verfügung!

Magdeburg, den 13. April 1917.

4278 **Die Handelskammer.**

Kaufmännische Pflichtfortbildungsschule zu Magdeburg.

Die Anmeldungen neu eintretender Schüler erbitte ich mir Montag den 16., Dienstag den 17. und Mittwoch den 18. April, vormittags 8–11 und nachmittags 3–5 Uhr, im Schulgebäude Grünearmstraße 14. Schulpflichtig sind alle hiesigen Handlungsangestellten und Hilfspersonen des Handelsgewerbes, die Michaelis 1914 und später aus einer Volks-, Bürger-, Mittel- und höheren Schule abgegangen sind **und in Magdeburg oder auswärts wohnen.** Befreit von der Verpflichtung zum Schulbesuch sind nur diejenigen, die den Berechtigungsschein zum einjährigen Militärdienst haben. Bei der Anmeldung ist das Schulentlassungszeugnis vorzulegen. 4249

Direktor Wendt.

Öffentliche Frauen-Versammlungen

finden statt in

Ilsenburg am **Sonntag den 15. April, nachmittags 3 Uhr,** im Gasthof **Zum Lindenhof**

Oschersleben am **Dienstag den 17. April,** abends **pünktlich 8 Uhr,** im Lokal des Herrn **Kullmann.**

Tagesordnung:

Die Frauen und der Krieg

Referentin: Frau **Minna Vollmann** (Halberstadt).

Zahlreicher Besuch der Frauen, insbesondere auch Kriegerfrauen, wird erwartet. Zur Teilnahme an den Versammlungen werden auch die Männer aufgefordert. **Der Kreisvorstand.**

Schweineborsten trockene Ware, kauft 4175 E. Liebenow Magdeburg, Sternstr. 29.

Empfehle: 4198 **Elegante Herren- und Jünglings-Garderobe** Frack-, Gehrock- und Smoking-Anzüge leihweise **P. Frühmann** Breiteweg 87, 1 Treppe gegenüber Braunschweigstr.

Herren-, Burschen- u. Knaben-Anzüge, Stoffhosen, Arbeitergarderoben kaufen Sie preiswert bei **J. Sorger** Jakobstr. 3.

Meine Zahn-Praxis 4164 befindet sich jetzt **Halberstädter Str. 119, I** im Hause der Mitteld. Bank **Robert Volk.**

Haar ausgekämmt, kauft Oehlstöter, Breiteweg 110.

Gartenstadt-Kolonie Reform. Für Wohnungsbewerber. Kl. Haus mit Stall u. Garten, 290 M, z. 1. 5. zu vermieten. Meldung Sonntag v. 11 b. 12 Uhr i. Geschäftszimmer.

Kleiner brauner Dackel abhanden gekommen. Steuermarke Genthin 1916. Gegen Belohnung abzugeben bei Löhr, Mittelstraße 4, II. 2252

Brillantohrring Breiteweg, Gr. Münz- oder Ulrichstraße verloren. Wiederbringer erhält hohe Belohnung Kaiserstraße 104, II.

Verband der Schneider u. Schneiderinnen Filiale Magdeburg.

Nachruf.

Am Mittwoch den 11. April 1917 starb nach langer Krankheit an einem Lungenleiden unser langjähriges Mitglied, der Schneider 4275

Joseph Ulrich

im blühenden Alter von 30 Jahren. Mit den Angehörigen betrauern auch wir den Verlust des braven Kollegen. Sein Andenken werden wir in Ehren halten. Die Beerdigung findet Sonnabend den 14. d. M., vormittags 10½ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Die Ortsverwaltung.

Sozialdemokratischer Verein Magdeburg.

Nachruf.

Am Mittwoch den 11. April starb unser langjähriges Mitglied, der Schneider 279

Joseph Ulrich

im Alter von 30 Jahren.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Sonnabend vormittag ½11 Uhr auf dem Südfriedhofe statt. **Der Vorstand.**

500 Herren per sofort gesucht!

weiche sich nach dem Lesen dieses Inserates zu mir bemühen, um ihren Anzug oder Paletot vorteilhaft einzukaufen. Große Auswahl, schöne Paßformen, geschmackvolle Farben und Verarbeitung sind Merkmale meines Hauses. Ich lege Wert darauf, meine Kundschaft reell zu bedienen und so mein Unternehmen bekanntzumachen. 4271

Ich verleihe Gesellschaftssachen!

„Schrimmer" Magdeburg, Alte Ulrichstr. 3.

Ansichtspostkarten empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unsers lieben Entschlafenen

Emil Herrmann

sagen wir allen Verwandten, Freunden, Bekannten und den Mitbewohnern des Hauses für die Teilnahme und reichen Kranzspenden unsern herzlichsten Dank. Besondern Dank auch Herrn Pastor Jähsler für die trostreichen Worte in der Kapelle und am Grabe.

2248 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Emil Herrmann u. Frau.

Am Mittwoch nachmittag 4¾ Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager, mein lieber Mann, unser treusorgender Vater und Großvater

Karl Neuling

im 74. Lebensjahr.

Um stille Teilnahme bitten 2242

Marie Neuling geb. Ulrich
Willi Neuling
Karl Neuling
Helene Most geb. Neuling
Herm. Most.

Die Beerdigung findet am Montag vormittag 10 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofs aus statt.

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber, guter, dankbarer Sohn, Bruder, Schwager, Neffe und Bräutigam

Ernst Lesse

Jäger im Magdeb. Jäger-Bataillon Nr. 4, Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, am 3. April bei einem Sturmangriff im vollendeten 24. Lebensjahr sein junges Leben lassen mußte. 2249

Magdeburg, Kaiserstraße 102.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Christian Lesse nebst Frau Therese geb. Kegel als Eltern
Gustav Lesse als Bruder
Helene Lesse geb. Gerdes als Schwägerin
Margarete Fricke als Braut und alle Verwandten.

Ruhe sanft in fremder Erde!

Bitten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Moderner Damenputz zu wohlfeilen Preisen!

Handgenähter Bortenhut, mit Seide . . 7.90

Handgenähter Bortenhut in versch. Farben . 10.50

Strohkappe mit Blumen . 12.50

Trauerhüte.

Ungarn. Damen-Strohhüte
5.75 4.25 3.75 2.95

Ungarn. Damen-Litzenhüte
6.25 5.50 4.90 3.25

Große Auswahl in
Blumen, Federn, Schleiern und Agraffen

Umpressung, Aufarbeitung
auf moderne Formen
schnell u. preiswert

Aus Borte, handgenäht, in versch. Farb. 12.50

Strohhut, mit Blumenkopf . 13.50

Neuste, sehr kleidsame fesche Form 15.50

Einfach garnierte Damenhüte	Damenhüte	Jugendlicher Rundhut	Frauenhut	Mädchenglocken	Mädchenhüte	Matrosenhüte	Mädchenglocken	Elegante Kinderhüte
von 4.50 an	aus breiten Geflechten mit Band von 4.90 an	aus Strohborte, handgen., mit flotter Seidengarnitur 9.80 8.90 7.90	mit Straußfeder und Band garniert 5.95	aus blau weißen Geflechten 2.10 1.85 1.65	Matrosenform, blau-weiß 4.50 3.25	aus Bast und Stroh, mit Schriftbändern in allen Preislagen	mit Band u. Kirschen-Tuff von 2.95 an	aus Borte und Spitze in zarten Farben von 4.25 an

Kein Laden! 1 Treppe hoch! Direkt neben Schwenckert!

Petzon 17 Alter Markt 17

4218

Gedenkt unsrer kriegsbeschädigten Soldaten!

Gr. Wohltätigkeits-Konzert

Sonnabend den 28. April, ½8 Uhr, im Zirkus Blumenfeld

zum Besten der in den Pfeifferschen Anstalten Magdb.-Cracau **verpflegten schwerverwundeten und verkrüppelten Krieger,** ausgeführt von der **Magdeburger Musik-Vereinigung.**

(Protektorat: Herr Bürgermeister Schmiedel)

Solisten: Fräulein Gertraud Giesecke (Sopran), Herr Hofkantor Wilhelm Rinkens, Eisenach (Klavier).

Leitung: Kapellmeister A. Mattausch.

Für den Vorstand der Pfeifferschen Anstalten Magdb.-Cracau

Generalsuperintendent D. Stolte, Vorsitzender. v. Hegel, Exz. Oberpräsident.
Klavehn, Schatzmeister.

Preise der Plätze: Loge 3.10, Arena 2.60, Sperrsitz 2.60, Tribüne 2.10, Erster Platz 1.55, Zweiter Platz 1.05, Stehplatz 0.45 einschl. Billettsteuer.

Vorverkauf: Heinrichshofensche Buch- und Musikalienhandlung. 4268

Die Kunst

sich bei diesen teuern Zeiten fein und preiswert zu kleiden, wird Ihnen nur geboten, wenn Sie

elegante Herren-Garderoben

im **Spezial-Eingangsgeschäft** kaufen.

Großes Lager von feinen Jackett-, Gehrock-, Cutaway-, Frack- und Smoking-Anzügen. Frühjahrs- u. Sommer-Ueberzieher.

Für Straße und Gesellschaften
Herrenkleidung leihweise!

Friedrich Paul's
Spezial-Eingangsgeschäft für feine Herrenkleidung
56 Breiteweg 56
4186 1 Treppe
gegenüber Barasch.

Zirkus Blumenfeld.

Heute Sonnabend, nachmittags 3½ Uhr

Gr. Schüler- u. Familienvorstellung

zu bekannten kleinen Eintrittspreisen.

Abends 7½ Uhr

Große Hauptvorstellung.

Sonntag 2 große Vorstellungen.

Bitte gefälligst zu lesen!

Von allen öffentlichen Veranstaltungen und Schaustellungen bleiben Zirkusvorstellungen immer die seltensten, zumal jetzt im Kriege. Wenn mithin nun zirzensische Spiele in Magdeburg stattfinden, und zwar nur bis zum 28. dieses Monats, dabei ein wirklich großartiges und reichhaltiges Programm geboten wird, welches in keiner Weise einem Programm aus der Friedenszeit nachsteht, so versäume bitte niemand, das jetzige Gastspiel der

Magdeburger Zirkusdirektion Blumenfeld

zu besuchen. M 189

Wilhelm-Theater.

Sonnabend, 14. April, ½8 Uhr
Der fidele Bauer.
Sonntag den 15. April, nachm.
Die Dollarprinzessin.
Abends
Eva, das Fabrikmädel.

Fürstenhoftheater
Eingang Prälatenstraße.
Direktion und Leitung: Paula Müller-Lipart Witwe.
Heute Sonnabend z. 1. Male
Die Ehe der Rose Marie Waldeck
e. herrl. Stück a. d. Leben i. 5 Akt.
Alle Vorzugskarten gelten

Panorama

Stephansballen
Dirching Rich. Freiberg

Täglich abends 7 Uhr
Sonntags ab 3 Uhr nachmittags
Heinr. Kalnberg-Ensemble. 3415
Der Zeit entsprechende, streng bezogene Vorträge.

Elektr. Kocher
gebraucht, aber gut erhalten sofort R. Finke, Kutscherstraße 20.

Stadt-Theater.

Sonnabend den 14. April
2. Abend. Rosa Karten
Zum erstenmal!
Münchhausen.
Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.
Sonntag den 15. April, Arbeiter-Vorstellung
Colberg.
Ein Kartenverkauf findet nicht statt.

Möbeltransporte
mittels gummibereifter Berjdsch-Rädelwagen aller Größen übernimmt billigst 4181
Ernst Funke, K.-Buckau,
Freie Straße 25. Tel. 4400.

ZENTRAL-THEATER

Letzte 7 Tage:
Die Fahrt ins Glück

Sonntag 3¼ Uhr
Letztes Kinder-Theater

Dienstag: Benefiz für Herrn **Rudolf Senius,** den ausübenden Künstler des Komischen Gleichnisses.

Donnerstag:
Zum 50. Male!
Die Fahrt ins Glück

Freitag: 276
Zum letzten Male
Die Fahrt ins Glück

Ab Sonnabend:
Nur kurze Zeit!
Das Dreimäderlhaus

Bettnässen 1169
Befreiung sofort. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. Gg. Englbrecht, janit. Verbandgesch. Stockdorf 334 b. München

---

Walhalla-THEATER
(großer Theatersaal).
Heute Sonnabend 7½ Uhr
Neues Programm!
Zum erstenmal
Vater zieht ins Feld
ein ergreifendes Lebensbild von Gustav Kluck.
Zum erstenmal 2246
Soldatenliebe
Burleske von A. Hönig.
Hierzu das vorzügliche
Spezialitätenprogramm

Morgen Sonntag
Zwei Vorstellungen!
Nachmittags 3 Uhr zu ganz kleinen Preisen (Sociel. 25 ₰, Sperrsitz 35 ₰, Logen 55 ₰).
Zu beiden Vorstellungen
Vater zieht ins Feld
Soldatenliebe
und das glänzende Spezialitäten-Programm

Kl. Möbelfahren
Umzüge
aller Art für Einspännerfuhrwerke übernehmen jetzt 4166
Blaue Radler,
Schönebeckstraße 8.
Telephon 5250 und 2473.

Deutsches Volk, hilf deinen Kriegern und zeichne die sechste Kriegsanleihe!

Oeffentliche Kundgebung

zur Zeichnung auf die sechste Kriegsanleihe

am Sonntag den 15. April, vormittags 11 Uhr, im Stadttheater zu Magdeburg

Vortragsfolge:

1. **Meistersinger-Ouvertüre** . . . . . R. Wagner
   Städtisches Orchester (Dirigent Herr Dr. Kabel)
2. **Ansprache des Herrn Oberpräsidenten Exzellenz Dr. von Hegel**
3. **Quartette,** gesungen von den Herren Kammersänger Schwarz, Hans Bartenz, Heinrich Eisler und Willi Kiering
4. **Gralserzählung aus „Lohengrin"** . . . . . R. Wagner
5. **Lieder,** gesungen von Frl. Eleonore Schwarz
6. **Ansprache des Herrn Bürgerschulchorer Trompeter**
   Deutschland, Deutschland über alles (i. Strophe), allgemeiner Gesang unter Begleitung des städtischen Orchesters
7. **Ansprache des Hans Sachs aus „Die Meistersinger"** . R. Wagner
   gesungen von Herrn Kammersänger Schwarz
8. **Abschließendes Tonstück:** 1. Strophe gesungen vom Quartett, die Logen bedecken den Zuhörerraum, Begleitung des städtischen Orchesters

Nach Schluß der Kundgebung ist in den Wandelgängen des Theaters Gelegenheit

zur Zeichnung auf die Kriegsanleihe

gegeben

Kartenverkauf am 13. und 14. April
jeder Platz 30 ₰. 4272
1. an der Stadttheaterkasse von abends 7½ bis 9 Uhr
2. im Verkehrsverein, Tannenweg 2, 9 bis 1 und 3 bis 7 Uhr

Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt

Palast-Theater Burg.

Spielplan vom 14. bis 17. April 1917.
Meister-Kriegswoche (hochaktuelle Kriegsberichte).
Monopol des P.-Th. Monopol des P.-Th.
4. Film der Joe-Deebs-Serie
Die Gespensteruhr oder Blaue Wasser
ein spannendes Detektivdrama in 4 Akten.
Der Teufel . . . Mag Lude vom Lessing-Theater Berlin.
Monopol Monopol Monopol
Der verkaufte Schnurrbart
Lustspiel in 1 Akt.

Sonntag nachmittag **Große Jugendvorstellung**
mit einem neuen Programm.

Nur noch heute Freitag:
Wanda Treumann und Viggo Larsen in dem Drama
Paul Banners Schicksal.
4281 Die Leitung.

Kammer-Lichtspiele

Treumann-Larsen
in
Versiegelte Lippen

Colosseum

Hella Moja
in
Wenn die Lawinen stürzen

Weiße Wand | **Tonbild-Theater**

Henny Porten — **Gretchen Wendland**